36. Jahrgang. Donnerstag, 23. März. Morgen-Ausgabe.

# Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 20040.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1893.

## Der Kampf in Japan.

P. Tokio, Anfangs Februar.

Seitdem in Japan nach europäischem Muster ein parlamentarisches Regime eingeführt wurde, kommt das Land nicht zur Ruhe. Regierung und Parlament stehen in fortwährendem Kampf mit einander, so daß es zu keiner fruchtbaren Gesetzgebung kommen kann. Die Opposition im Parlament ist so erbittert und so rücksichtslos in der Wahl ihrer Mittel, daß es der Regierung nahezu unmöglich gemacht wird, auch nur irgend eine Gesetzvorlage durchzubringen. Man muß immer mehr den Eindruck gewinnen, daß Japan für ein Parlament nach europäischen Begriffen nicht reif ist und daß sich die Staatsmänner, welche dasselbe hier eingeführt haben, einer großen Täuschung hingegeben haben.

Erst jüngst hat sich das wieder in eclatanter Weise gezeigt. Anläßlich der Debatte über das Budget im Unterhause kam es nämlich zwischen der Regierung und dem Hause zu derartigen Differenzen, daß Japan jetzt mitten in einer Krisis steht, deren Folgen noch gar nicht übersehen werden können. Die Opposition, welche die Majorität im Unterhause besitzt, beschloß eine Reduction des Budgets, welches die Summe von 83 750 000 Yen erreichte, um volle 10 Procent. Das Cabinet protestirte aber gegen ein solches Vorgehen, mit dem Bemerken, daß das Unterhaus eine Anzahl Posten gestrichen habe, über die ihm verfassungsgemäß keine Verfügung zustehe, und daß die Regierung mit dem derart verstümmelten Budget nicht weiter regieren könne. Hierauf hielt der Führer der Radicalen, Herr Kono Hironaka, eine große Rede, welche zur Folge hatte, daß das Haus abermals die gleiche Reduction des Budgets vornahm. Die Regierung jedoch ließ sich dadurch nicht einschüchtern und beharrte auf ihrem früheren Proteste. Als Antwort darauf beschloß das Unterhaus mit 176 gegen 80 Stimmen, die Sitzungen auf 5 Tage zu unterbrechen, um dem Cabinet Zeit zu geben, seine Haltung in der strittigen Frage zu ändern. Sonst müßte es, nach der Meinung des Führers der Opposition, entweder zu Neuwahlen oder zum Rücktritte der Regierung kommen. Nach der fünftägigen Pause trat das Haus wieder zusammen. Allein das Cabinet hatte seinen Sinn nicht geändert, worauf die Opposition eine Adresse an den Thron entwarf, in welcher erklärt wird, daß, so lange diese Regierung am Ruder sei, an eine ersprießliche Thätigkeit zum Wohle des Reiches nicht gedacht werden könne, und die Krone gebeten wird, ihre Aufmerksamkeit auf diesen Umstand zu lenken. Die Adresse war im Namen des Präsidenten des Unterhauses, Hoschi Toru, abgefaßt und sollte von den drei Führern der Opposition, den Herren Kono Hironaka, Inukai Ki und Suzuki Schigeto, überreicht werden. Das Haus war eben im Begriffe, den Beschluß zu fassen, seine Thätigkeit so lange einzustellen, bis die Antwort des Thrones auf diese Adresse eingetroffen sein würde, als es mittels kaiserlichen Rescripts auf 15 Tage vertagt wurde.

Es ist schwer abzusehen, wie diese Krisis enden werde, wenn sich die Regierung nicht entschließt, den Wünschen des Hauses entgegenzukommen. Neuwahlen wird das Cabinet nicht ausschreiben, da sie nicht darauf rechnen kann, hierbei die Majorität zu gewinnen, denn die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung hört nur auf das eine Schlagwort: Reduction der Grundsteuer. Die Opposition verfolgt bei ihren Angriffen auf die Regierung ausschließlich das Ziel, an das Ruder zu gelangen, um die gut bezahlten höheren Stellen an sich zu reißen. Das wird durch die Art ihres Kampfes gegen die Regierung am besten erwiesen. So proponirte sie u. a. Schließung von über 500 Postämtern, Reduction von Besoldungen, Reduction der Subventionirung der Bibliothek von Tokio, der Pensionen für Ausländer, des Spitals zur Erforschung zymotischer Leiden, der Fonds zur Untersuchung von Erdbeben, der Technik und der Kunst- und Musikschule. Sie verweigerte die Steuern, deren Ertrag für Erbauung von Kriegsschiffen verwendet werden sollte und reducirte selbst den Voranschlag für das Oel in den Leuchtthürmen. Herr Kono Hironaka meinte sogar in einer seiner Reden, die Minister könnten sich auch mit einem Wagenpferde begnügen und müssen nicht immer zweispännig fahren, wenn sie schon nicht zu Fuß gehen wollen. Dabei wies er auf die große Sparsamkeit Sr. Majestät des Tenno und dessen einfaches Leben hin.

Die Führer der Opposition müssen sich übrigens darauf gefaßt machen, daß sich ihnen auf ihrem Wege zur Regierung die mächtige Militärpartei entgegenstellen werde. Diese Partei ist eine Gegnerin des Parlaments und ist entschlossen, in alt-japanesischem Sinne, die Rechte des Thrones ungeschmälert zu wahren. Sie dürfte gewiß nicht dulden, daß diese Rechte noch weiter geschmälert werden, oder daß etwa die Wehrkraft durch die destructive Politik der Radicalen geschwächt werde.

(Neueren Nachrichten zufolge ist der Budgetconflict in Folge directer Intervention des Kaisers beglichen worden. Das Ministerium verzichtete auf seine Mehransprüche und versprach die größtmöglichen Ersparnisse, besonders im Marinewesen, durchzuführen. Anmerkung der Redaction.)

## Deutschland.

* **Berlin**, 22. März. Die „Pol. Corr.“ theilt aus Rom das **Programm der italienischen Reise des deutschen Kaiserpaares** mit. Am 20. April wird es in Florenz ankommen und dort die Königin von England besuchen. Auf den 21. ist seine Ankunft in Rom festgesetzt, wo es bis zum 26. verweilt. Am 27. und 28. wird es einen Ausflug nach Neapel machen, am 29. den Papst besuchen und am 30. April die Rückreise antreten.

L. **Berlin**, 22. März. **[Die Nationalliberalen und die Militärvorlage.]** Die nationalliberale Partei des Reichstages wird bei der zweiten Berathung der Militärvorlage im Plenum striken. Wenigstens glaubt die „Nat.-Ztg.“, daß Herr v. Bennigsen seine Anträge bei der Plenarberathung in dieser Weise wieder aufnehmen werde. Sie meint zwar zunächst, die Anträge seien überflüssig, da jeder wisse, was die Nationalliberalen wollen. Aus ihren weiteren Ausführungen aber geht hervor, daß der Verzicht auf die Wiedereinbringung der Bennigsen'schen Anträge nur den Zweck hat, der nationalliberalen Partei bei Neuwahlen das Zusammengehen mit der Regierung und den Conservativen zu ermöglichen.

„Kommt es zur Auflösung, schreibt die „Nat.-Ztg.“, so werden die Nationalliberalen auf der Seite zu finden sein, wo sie in allen politischen Kämpfen eines Vierteljahrhunderts (!) gestanden: da, wo die Sicherheit Deutschlands und die Festigung des Nationalstaates verfochten wird.“

Liegt die Frage so, dann bleibt nur das Räthsel, weshalb die Nationalliberalen sich nicht schon jetzt auf diese Seite stellen, nachdem der Versuch, diesen Standpunkt zu verlassen und sich ein selbständiges Urtheil über die Einzelheiten der Heeresfrage zu bewahren, durch die ablehnende Erklärung des Grafen Caprivi gegenüber dem Antrag Bennigsen vereitelt worden ist.

**Berlin**, 22. März. Auch der **Bundesrath** wird in seinen Arbeiten eine **Osterpause** eintreten lassen, die so lange dauern wird, wie die Osterferien des Reichstags. Der Bundesrath wird noch eine Reihe wichtiger Vorlagen, wenn auch nicht ausschließlich auf gesetzgeberischem Gebiet, zu erledigen haben; auch auf letzterem stehen für die nächste Zeit noch wichtige Beschlüsse bevor.

* **[Zu Ehren des commandirenden Generals Freiherrn v. Meerscheidt-Hüllessem]** fand am Dienstag Abend 6 Uhr in dem großen, mit der Büste des Kaisers geschmückten Saale des Kaiserhofs das Jubiläums-Festmahl statt. An der in Hufeisenform gebildeten Tafel, die mit genau 100 Gedecken belegt war, nahm der **Kaiser**, welcher die Uniform des Königin-Elisabeth-Garde-Grenadier-Regiments angelegt hatte, an der Mitte Platz, ihm zur Rechten der Jubilar, zur Linken Generaloberst v. Pape. Dem Kaiser gegenüber saß der Generallieutenant v. Holleben, zwischen dem Commandeur des 5. Corps v. Seeckt und dem General v. Hahnke. In der Umgebung des Kaisers bemerkte man auch die Generale v. Keßler, v. Versen, v. d. Planitz, v. Michaelis, Erbgroßherzog von Baden, Golz, Graf Schlieffen, Salbach und Frhrn. v. Wilczeck. Der Kaiser war außerordentlich guter Laune und führte mit dem Jubilar ein sehr animirtes Gespräch.

* **[Der neue Gesandte der Union in Berlin.]** Nachdem der jetzige Gesandte der Vereinigten Staaten von Amerika in Berlin, Hr. Wm. V. Phelps, beim Wechsel der Verwaltung in Washington in üblicher Weise seine Demission eingereicht, hat, wie bereits kurz erwähnt, Präsident Cleveland in Herrn Theodor Runyon seinen Nachfolger ernannt. Herr Runyon gehört ebenso wie Herr Phelps dem Staate New Jersey an. Er ist von Beruf Advokat und war 15 Jahre hindurch — bis vor 6 Jahren — Kanzler des Staates New Jersey. Es ist das ein Amt, welches nur noch in einem zweiten Staate der Union existirt. Der „Kanzler“ ist Vorsitzer der „court of chauncery“, eines Schiedsgerichts, dem zweifelhafte Verfassungs- und Rechtsfragen unterbreitet werden. Der Kanzler ist als solcher Mitglied des Appellgerichts, an welches übrigens jetzt Herr Phelps berufen worden ist. In diesem Sinne ist also der Gesandtschaftswechsel in Berlin ein Austausch des Postens zwischen Collegen. Herr Runyon, der in Newark wohnt, ist politisch kaum je hervorgetreten. Seine Ernennung ist also keine Belohnung. Seine Bekanntschaft mit Cleveland dürfte darauf zurückzuführen sein, daß der letztere seinen Sommersitz in der Nähe, in Lakewood, hat. Der neue Gesandte wird als ein Mann von ausgezeichneter Bildung und liebenswürdigsten Umgangsformen geschildert.

* **[Preßstimmen über Ahlwardt.]** Die Reden des Herrn Ahlwardt über die „Judenflinten“ werden in dem Blatt, das dem „reinen Antisemitismus“ huldigt und den „Rector aller Deutschen“ sowie Herrn Paasch als Nationalheilige zu feiern pflegt, in allem Ernste als ein großartiger Sieg bezeichnet. Schon die erste Rede habe, so erzählt das Ahlwardtblatt, die „**Staatsbürger-Zeitung**“, auf das Haus einen sichtbaren Eindruck gemacht; „die Bundesrathsmitglieder umstanden den Redner und mit Spannung folgte man seinen Worten; selbst die Freisinnigen wagten es nicht, am Schluß die vorbereitete Lärmscene aufzuführen, sie hüllten sich in Schweigen.“ Der Verlauf der Debatte lasse sich dahin zusammenfassen, „daß sie mit einem vollständigen Siege Ahlwardts und der von ihm vertretenen guten Sache endete.“

Scharf spricht sich die freiconservative „**Post**“ aus:

„Für den unparteiischen Beurtheiler wird kein Zweifel darüber bestehen, daß der von Herrn Ahlwardt für die dritte Lesung des Reichsetats angekündigte Generalangriff gegen den Reichskanzler und die Militärverwaltung mit der denkbar gründlichsten Abfertigung geendet hat.“

Daß Herr Ahlwardt gleichwohl in den Kreisen seiner Anhänger als Held und Märtyrer gepriesen werden könne, bezeichnet die „Post“ als eine der unerfreulichsten Erscheinungen unserer Zeit. Wenn sie indessen diese Thatsache zu einem Angriffe auf das Reichswahlrecht benutzt, insbesondere auf die geheime Abstimmung, so halten wir es für recht heilsam, daß die Männer, die Herrn Ahlwardt unterstützt haben — die **Conservativen**, mit dem **Landrath an der Spitze**, haben es auch nicht nur geheim, sondern ganz öffentlich gethan — im Reichstage selbst über den Werth ihrer Wahl und über ihre politische Reife handgreiflich belehrt werden. Von Herrn v. Waldow, dem Candidaten der Conservativen in Arnswalde, rührt der Ausruf her: „**Lieber zehn Ahlwardts als einen Freisinnigen!**“ Nun haben die Conservativen ihren Ahlwardt! An ihren Rockschößen hängt diese Zierde des Parlaments und wird daran hängen bleiben!

Die nationalliberale „**Nationalzeitung**“ schreibt über das **Verhältniß der Conservativen zu Ahlwardt**:

„Es wird doch schwül für die Politiker, welche auf dem Tivoli-Parteitag die Verbrüderung mit der antisemitischen Hetzerei vollzogen haben. Noch in einem Artikel der neuesten Nummer der „Kreuzztg.“ über die Flinten-Debatte vom Montag kann dieses Blatt nicht den Wunsch verhehlen, daß man den braven Ahlwardt, wenn er auch betreffs der Bewaffnung des deutschen Heeres fortgesetzt geschwindelt, doch nicht so schlimm hätte behandeln sollen. Dies wird durch einen Tadel der „außerordentlichen Schärfe“, womit der Reichskanzler dem Schützling der „Kreuzzeitung“ entgegengetreten sei, und andererseits durch lahme Versuche, die Firma Löwe von neuem in ein übles Licht zu setzen, bekundet. Es ist nicht nöthig, sich bei derartigen Erörterungen weiter aufzuhalten; wir verzeichnen sie nur als eines der Anzeichen dafür, daß man auf conservativer Seite die Hetzerei, an deren Entstehung man dort den größten Theil der Schuld trägt, nicht aufgiebt, ob-

---

70) (Nachdruck verboten.)

## Glänzendes Elend.

Roman von Hans Hopfen.

„Wäre Vater Gorauer nicht auf den verwünschten Einfall gerathen, seinen eingeborenen Sohn Knall und Fall nach Paris zu schicken, ich . . . . ich stände vor dir da wie ein frischgewaschener Seraph und brauchte nicht mit den Zähnen zu klappern und dich anzuheulen: Runi, hilf mir!

„Wir zwei haben ja ein paar Dummheiten mit einander gemacht. Es ist nicht zu loben, . . . zu tadeln ist auch nicht viel dabei. Es wäre denn das eine, daß Severin Gorauer in seiner großartigen Manier nicht gleich daran gedacht hat, zu bezahlen. Wär' er hier geblieben, die ganze Geschichte wäre längst beglichen und kein Hahn krähte danach. Nun ist er aber bei Nacht und Nebel ausgekniffen und sein Alter ist aus purer Bosheit oder in einer Anwandlung pädagogischer Velleitäten für keinen Gläubiger seines Sohnes zu sprechen.

„Die Kerle sind wüthend, sie sehen Gespenster oder sie wollen, um den alten Gorauer gefügig zu machen, durchaus einen Skandal machen. Kurzum sie halten sich an mich, der ja allerdings mittenmang war, und behaupten, da der Kumpan entflohen sei, müsse der Uebriggebliebene für alles aufkommen.“

„Es handelt sich also um Summen?“ rief Runhild.

„Um etliche tausend Mark.“

„Aber das ist ja Wahnsinn, die Thorheiten dieses Bänkerknaben von dir bezahlt zu machen. Das kann es ja nicht geben. Das wird jeder vernünftige Mensch einsehen.“

„Schatz, das verstehst du nicht. Wär' ich ein Civilist, könnten mir die Hallunken mit ihrer komödiantischen Ungeduld gar nicht viel machen, aber sie rechnen auf den bunten Rock da. Der kann keinen öffentlichen Skandal vertragen. Sie sagen, bei meinem Namen, mit meinen Verbindungen wär's mir nicht schwer, für diese Summen aufzukommen. Wenn nicht mein Papa, solle mein Onkel für mich bluten. Und kurz und gut, sie verderben mir die Carrière, wofern sie nicht in Bälde Geld oder Sicherheit kriegen. Eins oder anderes mußt du schaffen.“

„Für Gigerls Ausschweifungen? Nicht einen Heller!“ sagte die Schwester barsch.

„Und für deines Bruders Ehre auch keinen Heller?“ fragte er. „Stelle dich nicht bösartig, du bist's ja nicht. Und ich bin nicht schlecht. Schau, ich habe mir in diesen bangen Tagen oft gedacht, ob unser Alter nicht auch so, weiß Gott wie, ohne selbst daran Schuld zu haben, ins erste Pech gerutscht ist. Und einmal drin, dann klebt man fest, und es ist hundertmal schwerer, wieder herauszukrabbeln, als den größten Versuchungen von Anfang an zu widerstehen.“

„Mach' mir keine schönen Redensarten vor. Und laß unser Väterchen aus dem Spiel. So dumm, für einen Gorauer Schulden zu bezahlen, ist er nie gewesen.“

„Gorauer wird ja alles bezahlen. Er ist aber nicht da. Leider Gottes! Es handelt sich ja nur um Frist zu kriegen.“

„Wann kommt er zurück?“

„Das ist ja der Casus. Der Spitzbube schreibt mir ehegestern einen kreuzvergnügten, urdummen Brief. Es gefiele ihm wunderbar in Paris, er dächte nicht ans Heimkommen.“

„So telegraphir' ihm.“

„That ich schon. Aber ohne Erfolg. Er bummelt unter falschem Namen. Sein echter käme ihm zu theuer, schreibt er. Und seine Adresse giebt er der Gläubiger wegen niemand an.“

„Unsinn! so geh doch zum Vater hin. Rede frank und frei. Der alte Gorauer ist nicht der Mann, dich seines Früchtchens wegen zappeln zu lassen. Du scheinst alle Ueberlegung verloren zu haben.“

„Das hab ich nicht. Und ich käme nicht zu dir, wenn mir irgend ein anderes Lebewesen unter die Arme griffe. Ich war bereits beim alten Gorauer.“

„Und er hat dich trostlos wieder fortgehen lassen?“

„Das nicht, aber er war schon vorher fortgegangen. Oder vielmehr gefahren . . . mit Dampf . . . seinem Sohne nach.“

„Um ihn zu holen doch? Dann wird ja bald alles gut.“

„Mit dem Holen ist's nicht gethan, Schatz, man muß einen auch bringen, der Kleine will sich aber nicht bringen lassen.“

„Ja, was will er denn?“

„Er will ein Fräulein Fritzi heirathen. Ja, ja, in allem Ernst, vor dem Maire des so und sovielten Arondissements. So wenigstens berichten einige Notizen in den Zeitungen, die sich derlei Skandal nicht entgehen lassen. Ich weiß nicht, ob was daran ist oder ob das Gerücht auch nur aus Arglist ausgesprengt wird, um dem stolzen Gorauer die Hölle heiß zu machen. Denk' dir die Geheimräthin als Schwiegermutter einer Fritz! Ihr ganzes ferneres Leben wäre eine Ohnmacht ohne Grenzen bis ans Grab. Na, alles was wahr ist, es wär' ein starkes Stück. Den Alten hob's auch hoch, aber im Nu, sag ich dir. Er packte sofort und bestieg den nächsten Zug, um solch ein Unheil von seinem hohen Hause fern zu halten. Eh' er abreiste, nahm er noch mich ins Gebet. Ich Esel hatte ja damals noch keine Ahnung, daß die gottlosen Gläubiger auch mich greifen würden, und bestärkte aus Freundschaft für Severin den schwankenden Vater in seiner Reiselust. Ich konnt' ihm ja guten Muth geben, ich konnt' ihm die Versicherung geben, daß Fräulein Fritzi . . . ich meine, . . . nun ja, daß Severin wirklich nicht nöthig hätte, diese Dame an Hymens Altar zu führen. Mit dieser Gewißheit ausgerüstet, dampfte der Patriarch davon, und nun halten die Schurken mich beim Kragen.“

„Der alte Isidor kann unmöglich lange von hier fernbleiben.“

„Lang oder kurz . . . mir geht's an den Kragen . . . an den geliebten rothen Kragen, der, einmal verloren, unwiederbringlich dahin ist . . . Es läuft da so ein Papierchen herum . . . Ich konnte nicht daran vorbei . . . Weißt du, was ein Ehrenschein ist?“

„Eginhart, hör auf! Du bist schlecht . . . grundschlecht.“

„Ich hatte keine Wahl. Sie setzten mir das Messer an die Kehle. Ich mußte Rettung suchen . . . Es gab keine andere . . . Ich hätte ja darauf geschworen, daß Severin einen dieser Tage heimkehren und mich ablösen würde . . . Ich wollte dich nicht ohne Noth ängstigen . . . ich . . .“

„Schweig!“ rief Runhild. „Ich weiß genug und will nichts weiter hören.“ Sie preßte den Kopf in beide Hände und brütete vor sich hin.

Eginhart sah, daß ihre Gedanken bereits am Werk waren. Er hütete sich wohl, diese Wendung zum Besseren durch Worte zu stören, und trat still ans Fenster, von dem aus man über den kleinen und den größeren Balcon hinüber nach den rauchenden Borsig'schen Schloten und nach den Gärten sah, deren Gesträuch da und dort schon grün betupft erschien.

Es war ihm schwül zu Muth und doch athmete er leichter nach dieser peinlichen Unterhaltung, denn er wie alle im Hause war es so gewöhnt, Runhild sein Leid zu klagen und von ihrem Nachdenken, von ihrer Thatkraft sichere Hilfe zu erwarten. Er meinte nicht anders, als, nun er ihr gebeichtet hätte, wäre ihm auch schon so gut wie geholfen.

Aber Runhild dachte diesmal anders und sie brauchte nicht lange, es auch zu sagen.

„Ich kann mir den Kopf zerbrechen, so viel ich will, ich finde keine Wege, deiner Lage beizukommen.“

„Vielleicht, wenn du eins mit dem andern verbändest“, bemerkte Eginhart schüchtern vom Fenster her. „Du erwartest doch dein Honorar von Leipzig.“

Die geprellte Schriftstellerin lachte schrill auf. Der am Fenster fuhr fort:

„Dann ist doch ein dunkler Ehrenmann in der Niederwallstraße, der uns schon öfter Hilfe geleistet hat . . .“

„Geh zu ihm, lieber Bruder, geh zu ihm! Ich komme just von dem dunklen Ehrenmann, in heiklen Angelegenheiten unseres Herrn Papa. Ich wollte herzlich, du hättest statt meiner die Stunde dort verlebt.“

„Und birgt denn dies Holz keine Schätze deines Geistes mehr, die sich versilbern ließen in landesüblicher Münze?“ fragte der Lieutenant, auf das Schreibtischchen seiner Schwester klopfend.

Die Antwort war: „So viel wie nichts.“

Ueber Eginharts sonst so klares glattes Gesicht zog ein finsterer Schatten. Es war wie im Handumdrehen ein anderer Mensch, der vor Runhild stand. Einer, der zu bösen Dingen entschlossen scheint. Sie sah's und erschrak, aber sie behielt Erschrecken und Entschluß für sich.

„Du bist also ganz aussichtslos? Du kannst durchaus nicht helfen?“ fragte er, die Cravatte umschnallend und den Waffenrock zuknöpfend.

„Ich weiß es heute nicht“, antwortete Runhild barsch und, wie er sich nach seiner Mütze umsah, fuhr sie fort: Wie lange hat's Zeit?“

„Zwei kleine Wochen . . .“

„Was heißt das?“

„Noch knapp dreizehn Tage.“

Sie stand auf und schleppte sich mühsam von einem Möbel zum andern. Sie war wie ge-

gleich auch Mitglieder der Partei, wie Graf Mirbach, erkennen, daß dadurch nur eine „neue Species von Socialdemokraten“ großgezogen wird. Und zwar, wie wir wiederholen, eine Species insbesondere für das platte Land. Aus einem Wahlkreise des Königreichs Sachsen, in dem es so gut wie gar keine Juden giebt, wurde uns dieser Tage berichtet, daß fast in jedem größeren Dorfe ein antisemitischer Verein bestehe! Gegen wen mögen diese Vereine dort wohl thatsächlich ihre Action richten?! Vor Monaten sagten wir, „für die Landagitation“, welche den Socialdemokraten so lange nicht gelingen wollte, sei nunmehr gesorgt. Die Vorgänge in Arnswalde-Friedeberg und in den ländlichen Districten des Wahlkreises Liegnitz haben es bestätigt: wenn die Ahlwardt und Genossen den Boden genügend bearbeitet haben, werden die Liebknecht und Bebel sie bei Seite schieben und die Führung übernehmen durch den einleuchtenden Hinweis darauf, daß insbesondre auf dem Lande es sich denn doch ganz anders lohnt, gegen die besitzenden Klassen überhaupt, als nur gegen die Juden vorzugehen. Im Augenblick aber sind es noch weniger die Schlösser der Großgrundbesitzer, als das **Ansehen und die Ehre der Staatsgewalt**, die von den Schützlingen der conservativen Partei in den Schmutz gezerrt werden.“

* **[Die deutschen Handelshäuser in Dahomey.]** Der Pariser „Temps“ bringt officiöse Mittheilungen über deutsche Handelshäuser in Dahomey. Dodds habe nach der Einnahme von Abomey eine Untersuchung eröffnet, der zufolge die deutschen Agenten Schramm, Busch und Witt verhaftet wurden, welche Factoreien des Hauses Wolber und Brohm, sowie des Hauses Gödelt leiteten. Ferner wurde Barth, Chef des Hauses Barth und Joß, verhaftet. Vor dem Untersuchungsrichter gestanden die Verhafteten insgesammt, Waffen an Behanzin geliefert zu haben. Der „Temps“ behauptet, daß die Angeklagten ein besonders arrogantes Wesen zur Schau trugen. Aus den Handelsbüchern der deutschen Häuser ging hervor, daß sie an Behanzin verkauften: 1721 Schnellfeuer-Gewehre, 600 000 Cartouchen, 6 Kruppkanonen, 4 Mitrailleusen, 20 000 Granaten und Explosivkugeln. Die meisten Lieferungen wurden von Behanzin durch Sklaven bezahlt, wofür man auch in den Handelsbüchern Belege gefunden haben will. Dodds versammelte den Verwaltungsrath der Colonie, welcher die provisorische Schließung der Häuser der Betreffenden und die Ausweisung von deren Agenten verfügte. Weder die deutsche Regierung noch der Commandant des dort stationirten Kriegsschiffes „Habicht“ habe gegen die Ausweisung reclamirt. Nur gegen die Schließung protestirten deutsche Häuser. Die französische Regierung entschied in höchster Instanz, das Haus Wolber und Brohm sei definitiv geschlossen worden, weil es während der Blockade Waffen geliefert hatte. Das Haus Barth und Joß wurde provisorisch geschlossen, das Haus Traugott und Golner wieder eröffnet. Die Verhandlungen über die einzelnen Punkte zwischen Berlin und Paris dauern fort.

* **[Ein Fall unschuldiger Verurtheilung]** hat dieser Tage in Leipzig zur nachträglichen Freisprechung geführt. Vor dem Schöffengericht fand im Wiederaufnahme-Verfahren die erneute Verhandlung gegen ein junges Mädchen statt, das vor einiger Zeit wegen Diebstahls und Unterschlagung unschuldig zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt worden war. Der in Rede stehende Fall ist von uns schon kürzlich mitgetheilt worden. Das Mädchen sollte bekanntlich einen Mantel unterschlagen haben, welchen sie für eine auswärtige Kundin beim Portier des baierischen Bahnhofes hatte abgeben sollen. Der Mantel war aber nicht in die Hände der Käuferin gelangt; auch waren alle Nachforschungen nach seinem Verbleib, sowie auch diesbezügliche amtliche Bekanntmachungen erfolglos geblieben. Der Transporteur, welcher das Mädchen ins Weibergefängniß bringen sollte, hatte, durch die fortwährenden Unschuldsbetheuerungen des jungen Mädchens bewogen, nach seiner Rückkehr auf eigene Faust Nachforschungen angestellt und auch schließlich den Mantel in einem Regal des Buffets entdeckt. In Folge dessen wurde sofort telegraphisch die Freilassung der unschuldig Verurtheilten angeordnet, der dieser Tage im Wiederaufnahme-Verfahren die Freisprechung folgte. Das Mädchen hatte, wie jetzt festgestellt wurde, den Mantel irrthümlicher Weise nicht beim Portier, sondern beim Buffetier abgegeben, und man hatte denselben deshalb nicht aufgefunden.

* **[Anerkennung.]** Nach einer amtlich veröffentlichten Mittheilung des Auswärtigen Amts ist der zum Präsidenten der Vereinigten Staaten von **Mexiko** wiedergewählte bisherige **Präsident Porfirio Diaz** vom Kaiser als im Besitz der Regierungsgewalt befindlich anerkannt worden.

* **[Beschlagnahmung.]** Abermals hat eine Beschlagnahmung in der antisemitischen Buchhandlung von G. A. Dewald in Berlin stattgefunden. Gestern Mittag stellten sich dort acht Criminalbeamten ein, um nach den bekannten „Fahrkarten nach Jerusalem“ und nach dem Vexirbilde „Wo ist Ahlwardt? Juden raus!“ zu suchen. Von den ersteren fielen ihnen auch einige Hundert in die Hände, von dem Vexirbilde wurde indeß kein Stück aufgefunden.

* **[Der europäische Eisenbahnfahrplan-Congreß]** findet am 7. und 8. Juni in London statt. Die Verhandlungen leitet die englische Südostbahn.

* **[Roheisenproduction.]** Nach den statistischen Ermittelungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller belief sich die Roheisenproduction des deutschen Reiches (einschließlich Luxemburgs) im Monat Februar 1893 auf 351 842 Tonnen; darunter Puddelroheisen und Spiegeleisen 120 237 To., Bessemerroheisen 26 725 To., Thomasroheisen 156 662 To. und Gießereiroheisen 48 218 To. Die Production im Februar 1892 betrug 378 700 Tonnen, im Januar 1893 373 641 Tonnen. Vom 1. Januar bis 28. Februar 1893 wurden producirt 725 483 To. gegen 787 075 To. im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

**München, 21. März.** Der **Großherzog von Hessen** ist heute Abend zum Besuche des hiesigen Hofes hier eingetroffen. Morgen findet ein Galadiner statt, Abends ist Festoper. Donnerstag Mittag reist der Großherzog zum Besuch an den Stuttgarter Hof.

### England.

**London, 21. März.** Das Reuter'sche Bureau meldet aus Bathurst von heute, ein **französischer Offizier** habe **auf englischem Gebiet** am Gambia-Fluß eine **britische Flagge entfernt**; ein englisches Kriegsschiff sei den Gambia hinaufgefahren. Genauere Meldungen sind bisher nicht eingegangen.

### Italien.

**Rom, 21. März. [Deputirtenkammer.]** Die Tribünen sind stark besetzt. Die Berathung betreffend die Ernennung einer Commission zur **Prüfung** des Verzeichnisses der **nothleidenden Effecten** wurde fortgesetzt. 11 Tagesordnungen verschiedener Parteirichtungen waren eingebracht. Der Ministerpräsident Giolitti führte aus, er könne die Veröffentlichung des Verzeichnisses unter keinerlei Form billigen, weil dieselbe zu sehr die Privatinteressen schädigen würde. Giolitti erklärte die Tagesordnung Guicciardini anzunehmen, wonach die Kammer beschließt, den Präsidenten mit der Ernennung einer Commission von 7 Mitgliedern zu betrauen, welche die vorgelegten Documente prüfen und andere nothwendige Recherchen zur Feststellung der politischen und moralischen Verantwortlichkeiten anstellen, jedoch von jedem Einreihen in alle in die Competenz des Gerichtes fallenden Angelegenheiten sich enthalten solle. Diese Tagesordnung wurde fast einstimmig angenommen. (W. T.)

### Serbien.

**Belgrad, 21. März.** Der Hauptausschuß der **radicalen Partei** ist einberufen worden, um sich über die Frage des Eintritts der Radicalen in die Skuschtina zu entscheiden. — Das Stärkeverhältniß der liberalen und radicalen Partei würde, wenn die Radicalen sich an der Abstimmung betheiligen, die Beschlußfähigkeit der Skupschtina von der Fortschrittspartei abhängig machen. (W. T.)

### Rußland.

**Petersburg, 21. März.** Ueber das auf das **Moskauer Stadthaupt** ausgeübte **Attentat** meldet die „Nordische Telegraphenagentur“ aus Moskau ferner: Bei der heute zur Wahl eines neuen Stadthauptes einberufenen Stadtverordneten-Versammlung erschien im Empfangszimmer des Rathhauses ein Individuum, welches zwei Revolverschüsse auf das bisherige Stadthaupt Alexejeff abgab. Alexejeff hatte gefragt, was man wünsche, worauf jenes Individuum einen Revolver aus der Tasche zog und feuerte. Der erste Schuß traf Alexejeff in den Leib oberhalb der linken Leiste; der zweite Schuß ging fehl, die Kugel schlug in die Thür ein. Ein herbeigeeilter Bureaudiener ergriff den Attentäter. Alexejeff vermochte sich noch in sein Cabinet zurückzuziehen, wo er ohnmächtig in einen Sessel fiel, aber bald von den herbeigerufenen Aerzten wieder zum Bewußtsein gebracht und in Behandlung genommen wurde. Der Attentäter soll geisteskrank sein.

### Afrika.

* **[Ein Manifest des Königs von Dahomey.]** Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Lagos, daß der König von Dahomey, Behanzin, ein an die civilisirten Nationen gerichtetes Manifest publicirt, in welchem der Ursprung der Feindseligkeiten mit Frankreich dargestellt wird. Die Feindseligkeiten seien ohne Grund von den französischen Gouverneuren Bayl und Ballot begonnen worden. Der König ruft die Sympathie der europäischen Mächte für seine Sache an. (W. T.)

## Einladung zur 30. allgemeinen deutschen Lehrerversammlung in Leipzig.

Die 30. allgemeine deutsche Lehrerversammlung soll in der Pfingstwoche dieses Jahres,

**in der Zeit vom 22. bis 25. Mai,**

in unserer Stadt abgehalten werden. Wir laden zu dieser Versammlung alle deutschen Lehrer und Lehrerinnen des In- und Auslandes und alle Freunde und Förderer des Schulwesens ergebenst ein.

Wichtige und zeitbewegende Fragen, die durch den engeren Ausschuß der 30. allgemeinen deutschen Lehrerversammlung bereits bekannt gegeben worden sind, stehen zur Berathung.

Der unterzeichnete Ausschuß hat die weiten und schönen Räume des Krystallpalastes für die Versammlung gewonnen und wird bemüht sein, derselben ein festliches Gepräge zu geben. Außer anderen Veranstaltungen haben wir einen Begrüßungs- und einen Abschiedscommers geplant, werden unseren Gästen ein Concert des Gewandhausorchesters im neuen Concerthause, ein solches des Leipziger Lehrergesangvereins in der Alberthalle des Krystallpalastes, sowie eine Festvorstellung im alten Theater bieten und haben für eine solche im neuen Theater ermäßigte Preise erwirkt.

Die Anmeldung zur Versammlung wolle man möglichst früh, spätestens aber **bis zum 1. Mai** durch Postanweisung unter Beifügung des üblichen Festbeitrages von 3 Mk. und mit deutlicher Angabe von Vor- und Zunamen, Stand, Wohnort (Poststelle) bei Herrn Lehrer Dr. Hummel, Leipzig, Gebastian-Bachstraße Nr. 19, bewirken.

Diejenigen Theilnehmer, welche sich am Festmahle betheiligen wollen, werden gebeten, ihrer Anmeldung den Betrag von 3 Mk. für die Tafelkarte beizufügen. Nur bei rechtzeitiger Anmeldung können Wünsche in Bezug auf die Art der Wohnung (Preis 1,50 Mk. bis 3 Mk. incl. Frühstück) erfüllt werden. An diejenigen Besucher, welche bestimmt bei befreundeten oder verwandten Personen Wohnung nehmen wollen, richten wir die Bitte, dies in der Anmeldung unter Angabe der Adresse derselben zu bemerken. Bei Verhinderung am Besuche ist der Anmeldungsausschuß rechtzeitig in Kenntniß zu setzen. Die Lehrervereine werden ersucht, die Anmeldung ihrer Mitglieder, die sich an der Versammlung betheiligen wollen, gemeinsam auf einer Liste zu bewirken.

Die Zusendung der Theilnehmerkarte und eines Führers von Leipzig und Umgegend erfolgt durch die Post.

Der unterzeichnete Ausschuß ist überzeugt, daß die Stadt Leipzig den Theilnehmern an der 30. allgemeinen deutschen Lehrerversammlung eine gastfreundliche Aufnahme bereiten wird, und ruft ihnen schon jetzt ein herzliches Willkommen! zu.

Die pädagogische und Tagespresse wird um Verbreitung dieser Einladung freundlichst gebeten.

**Leipzig**, den 5. Februar 1893.

**Der Ortsausschuß zur Vorbereitung der 30. allgemeinen deutschen Lehrerversammlung.**
Oberbürgermeister Dr. Georgi, Ehrenvorsitzender.
Stadtrath **Walter**, I. Vorsitzender.

## Telegraphischer Specialdienst
### der Danziger Zeitung.

**Das Gericht über Ahlwardt im Reichstage.**

**Berlin, 22. März.** Der Reichstag sprach heute ein **vernichtendes Urtheil über Ahlwardt aus, der Einzige, welcher ihm indirect zu Hilfe kam, war der Abg. Stöcker.** Er versuchte, indem er eine neue Debatte provocirte, den gewaltigen Eindruck abzuschwächen, was ihm aber nicht gelang.

(Da der telegraphische Bericht über den Beginn der Verhandlungen nur in einem Theile unserer Abend-Ausgabe hat Platz finden können, geben wir denselben zunächst noch einmal wieder.)

Die Tribüne ist überfüllt; vor dem Reichstagsgebäude ungeheurer Menschenandrang; das Haus ist mäßig besetzt. Reichskanzler v. Caprivi, die Minister resp Staatssekretäre Miquel, v. Bötticher, v. Heyden, Thielen, v. Marschall, v. Maltzahn und v. Kaltenborn sind anwesend. Unter lebhafter Spannung werden kleine Sachen erledigt. Bei dem Pensionsgesetz fordert Abg. Richter die Beweise der **Ahlwardt'schen Beschuldigung**. Abg. **Ahlwardt bleibt auf dem Platze.** (Präsident: Ich kann ihn ja nicht dazu auffordern!) Abg. Ahlwardt betrat nun zögernd die Rednertribüne. Er habe nicht alle Aktenstücke herbeischaffen können, da dieselben zwei Zentner schwer seien. (Große Heiterkeit.) Einige kleinere Akten lege er auf den Tisch des Hauses nieder. Er habe sich vorgenommen, **erst nach Ostern das Ganze zu enthüllen.** Er lasse sich nicht zwingen. Graf Ballestrem stellt den Antrag, die Sitzung auf eine Stunde zu vertagen, der Seniorenkonvent solle das Material sofort prüfen und Bericht erstatten. Abgeordnete v. Manteuffel, Graf Mirbach, Marquardsen stimmen unter Verurtheilung des Treibens Ahlwardts zu. Abg. Richter hält die Vertagung nicht für nöthig. Abg. Ahlwardt widerspricht, weil die Aktenstücke nur als Ganzes verständlich seien. (Großes Gelächter.) Abgeordneter Rickert hält Ahlwardt vor, daß es im Reichstag anders zugehe als in einer Volksversammlung; hier müßten sofort Beschuldigungen bewiesen werden; Ahlwardt müsse von dem Seniorenkonvent verhört werden. Nach abermaligem Widerspruch Ahlwardts wird der **Antrag Ballestrem einstimmig angenommen. Im Flur herrschte große Erregung.**

Um $3^{1}/_{4}$ Uhr Nachmittags wurde die Sitzung wieder eröffnet. Der Vorsitzende gab alsbald dem Referenten der Vertrauenscommission, Abg. **Grafen Ballestrem** (Centr.) das Wort, welcher über die Verhandlungen der Commission, der auch der Reichskanzler Graf Caprivi und der Finanzminister Miquel beigewohnt hatten, berichtete und folgenden von derselben einstimmig gefaßten Beschluß motivirte: Zu erklären, daß **die vom Abg. Ahlwardt vorgelegten Aktenstücke durchaus nichts enthalten, was die Behauptungen des Abg. Ahlwardt in der gestrigen Sitzung irgendwie unterstützen könne, und ferner nichts enthalten, was frühere oder gegenwärtige Mitglieder des Reichstags, der Reichsregierung oder einer deutschen Landesregierung im mindesten belaste.**

Die Commission erklärte außerdem, daß, wenn ein Mitglied des Reichstages solche, wie die von dem Abg. Ahlwardt ausgesprochenen Beschuldigungen gegen Mitglieder des Reichstages oder der Regierung vorbringe, so könne es dieses nur thun, wenn die Beweismittel sofort zur Stelle sind und auf den Tisch des Hauses niedergelegt werden können. Wenn solche **Anschuldigungen in einer Sitzung unmittelbar vor einer bevorstehenden Unterbrechung der Sitzungen des Reichstages vorgebracht werden, so ist das ein Benehmen, welches Gott sei Dank! im deutschen Reichstag bisher noch nicht vorgekommen ist und dem eine parlamentarische Bezeichnung zu geben sehr schwer fallen dürfte.** (Allseitiger Beifall.)

Abg. **Ahlwardt** warf der Commission vor, ihm die Möglichkeit einer weiteren Beweisführung abgeschnitten und sich geweigert zu haben, sich behufs der Entgegennahme der übrigen Aktenstücke in Permanenz zu erklären. (Gelächter.) Der Redner nahm dann einen Anlauf zu neuen Beschuldigungen, indem er von dem Genatspräsidenten eines auswärtigen Volkes sprach, der sich für eine ihm übermittelte Geldsendung Miquels bedankt habe.

Der Präsident **v. Levetzow** untersagte Ahlwardt, auf die noch nicht vorgelegten Aktenstücke einzugehen.

Abg. **Richter** constatirte, daß in den vorgelegten Akten über den Invalidenfonds nichts stehe, sondern nur ein bekanntes Pamphlet Rudolf Meyers, dessen Inhalt schon 1876 durch

---

brochen. Und der Bruder sah, daß sie des Unheils endlich genug und zu viel auf einmal hatte. Beinahe that's ihm leid, auch noch das Seinige dazu beigetragen zu haben. Aber was sollte er anfangen in diesem heillosen hilfebaren Berlin ohne sie!

„Ich kann dir jetzt nichts sagen, nicht nein, nicht ja; mir ist von all Euren dummen Streichen wie vor den Kopf geschlagen. Geh' und laß mich zu mir selber kommen. Ich brauche Ruhe, wenn Ihr nicht wollt, daß ich mir anderswo Ruhe suche, definitive, unverbrüchliche Ruhe . . .“

„Na, sei so gut!“

„Geh'! sag' ich. Mich verlangt nach Alleinsein, nach Schlaf. Vielleicht bringt die Nacht guten Rath. Jedes weitere Wort ist jetzt vom Uebel.“

„Die Hand giebst du mir doch zum Abschied.“

„Gieb du mir Hand und Wort darauf, daß du keine weitere Dummheiten machst . . . und vor allem darauf, daß du keine Menschenseele weiter ins Vertrauen ziehst und keinen Schritt in der Sache thust, ohne meine Billigung, ohne meine ausdrückliche Erlaubniß.“

„Keinen Hauch, mein trautes Schwesterherz. Du bist ja doch unser aller Hort und Fürsorge und ich heilfroh, wenn du den faulen Zauber besprichst und ich mich weiter um nichts mehr zu kümmern brauche. Geh, laß dich doch ein bischen umarmen, du Gute, du —“

„Laß mich zufrieden, ja?“

Sie riegelte hinter dem Fortgehenden ab. Sie legte sich hin, sie stand wieder auf, sie zerbrach sich den Kopf und zerquälte ihr Gedächtniß, es fiel ihr nichts ein, was nur mit einiger Wahrscheinlichkeit Rettung oder auch nur theilweise Hilfe in Aussicht stellte.

An ihren Onkel sich wenden? Er hatte die Mittel nicht, so reichliche Hilfe zu gewähren. Der einzige Erfolg solchen Schrittes wäre, daß der einflußreiche General seine Hand gänzlich von dem Neffen abzöge, den er nach solchen Streichen für mißrathen betrachtete.

In Gorauers Comtoir gehen? . . . aber wen denn dort ins Vertrauen ziehen? Sie kannte keinen der Herren persönlich und konnte nicht wissen, ob Enthüllungen, die seines Sohnes Privatleben betrafen, den guten aber wunderlichen Geheimrath nicht so erbosten, daß er den Mitschuldigen seines Severin erst recht in der Patsche sitzen und den ganzen Kummer allein ausbaden ließ.

Er selbst hatte sicher den Kopf so voll in Paris, um den Entlaufenen von seiner Fritzi loszueisen, daß er Berliner Angelegenheiten nicht vor seiner Rückkehr und nicht ohne eigene Einsichtnahme entschied.

Lange konnte der Mann nicht von Berlin wegbleiben . . . Ja, warum denn nicht? Sein Geschäft war im gewohnten geregelten Gang. Wie oft machte er nicht zu allen Jahreszeiten kleinere oder größere Reisen! Kam er jetzt bald heim, um so besser. Kam er aber nicht, was dann? Darauf war also auch kein Verlaß.

Ein Vorschuß bei der Zeitung? . . . In dieser Höhe undenkbar. Ja, wenn die Verhältnisse noch die alten wären. Wenn Runhild noch mit Rabenegg über die Frage sich berathen und seine Fürsprache in Betracht ziehen könnte

Nein, das um alles nicht!

Er müßte es falsch verstehen und er würde es. Nichts davon!

Aber es fiel ihr doch nichts Gescheiteres ein, als bei der Zeitung den Versuch zu machen, von dieser in irgend einer Weise Geld zu erhalten. Jede andere Möglichkeit erwies sich alsbald bei näherer Betrachtung als falsch.

Insbesondere kam sie von jedem Versuch, bei einem der kleinen Geldmenschen für ihren Bruder eine Anleihe unter halbwegs menschenwürdigen Bedingungen zu machen, immer tiefer gedemütigt zurück. Ein junger Lieutenant, der schon einen unbezahlten Ehrenschein zu decken hatte und in kürzester Frist, der galt gewissen Menschenfreunden schon fast für vogelfrei, und wer ihm borgte, mußte es geradezu auf seinen Ruin abgesehen haben; aber war das Geld werth?

(Fortsetzung folgt.)

---

* **[Die beiden Akka-Zwerginnen]** sind in Begleitung des Afrikaforschers Herrn Stuhlmann nunmehr in Berlin eingetroffen. Sie werden am Sonnabend der anthropologischen Gesellschaft vorgeführt werden. Die Gesellschaft hat für diesen Abend eine außerordentliche Sitzung anberaumt.

* **[Hans v. Bülow]** dirigirte vorgestern in Hamburg das letzte Abonnements-Concert (Beethoven-Abend) der Concertdirection Hermann Wolff unter wahrer Begeisterung des Publikums. Bülow wendete sich zum Schlusse tiefbewegt an das Publikum und äußerte, daß er durch Worte zu danken augenblicklich nicht im Stande sei, aber im nächsten Winter durch Thaten danken zu können hoffe.

*

⊙ **Beckers Weltgeschichte.** Neu bearbeitet und bis auf die Gegenwart fortgeführt von Professor Wilhelm Müller. Mit zahlreichen Illustrationen und Karten. Dritte Auflage. Elfter und zwölfter Band. Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart, Berlin, Leipzig. Mit dem vor uns liegenden Doppelband (11/12) ist „Becker“ in dritter Auflage complett geworden. Mit der Pariser Februarrevolution 1848 einsetzend, lernen wir diese mächtige Zeit in Frankreich und Italien, in Deutschland und Ungarn kennen. Das wiedererstandene französische Kaiserreich, das Rußland des zweiten Alexanders, ein Einblick in die Balkanverhältnisse der ersten sechsziger Jahre, die Regierung Friedrich Wilhelms IV., die Operationen der Engländer in Ostindien während der letzten 30 Jahre, das so traurig endende mexikanische Kaiserthum — dann die Kriege von 1864 und 1866 und eine genaue Uebersicht über die Geschichte der übrigen Staaten bildet den reichlichen Inhalt des elften Bandes. — Im zwölften Bande endlich wird uns der ruhmreiche deutsch-französische Feldzug erzählt. Die dritte französische Republik, die neueste Geschichte Rußlands, sowie die Bildung der Balkanstaaten, endlich alles, was bis auf unsere Tage in den einzelnen Staatenwesen sich ereignet hat, findet seine historische Würdigung in diesem Schlußbande des berühmten Geschichtswerks.

*

* **[Moderevolution in Paris.]** Aus Paris schreibt der „N. Fr. Pr.“ eine Dame: „Hier wird eine Künstlerin nur dann wirklich populär, wenn sich die Mode bei ihr Inspirationen holen kann, und eine Dame der Bretter, die niemals den Herren Worth, Doucet 2c. in den Stunden des Schaffens erschienen, ihre Träume gestört oder verschönert hat, kann auf keinen dauernden Erfolg rechnen. Der elektrische Funke, der von der Bühne herab in die Herzen der Zuschauerinnen springt, muß sich in Paris stets zu einem kleinen Umwege bequemen, der durch die Ateliers der ersten Modehäuser führt. Selten aber noch hat eine neue Erscheinung im Kunstreiche eine derartige Moderevolution hervorgerufen, als dies eben Madame Loïe Fuller, die amerikanische „Serpentinen-Tänzerin“, zu Stande bringt! Daß sie in ihrer ureigenen Domäne, dem Tanze auf der Bühne, alle Traditionen über den Haufen warf, ist bekannt, nun aber fährt sie wie eine Rakete in die Modenateliers und hinterläßt überall leuchtende Spuren. Keine Branche der Mode konnte sich ihrem Einflusse entziehen. Wir haben jetzt Loïe Fuller-Stoffe, gar seltsam abgetönte, schmiegsame Gewebe, die möglichst treu an das sinnverwirrende Farbenspiel gemahnen, das Loïe Fuller hervorbringt, wenn sie plötzlich, umstrahlt von elektrischem Lichte, erscheint. Unsere Frühlings- und Sommer-Toiletten werden die schönsten Regenbogeneffecte zeigen — bereichert aber durch ein Dutzend moderner Nuancen, die der himmliche Maler noch nicht auf seine Palette gethan. Loïe Fuller trägt Röcke, die etwa fünfzig Meter weit sind, im Nu wachsen auch unsere Joupons in die Breite und bringen uns in die sehr gefährliche Nachbarschaft der Krinoline. Loïe Fuller verschmäht das Mieder, und was die ganze medizinische Facultät einiger Jahrhunderte nicht zu Stande gebracht, ist im Begriffe, Thatsache zu werden — das Mieder fällt in Ungnade, und allerlei seltsame Gebilde aus Battist und Fischbein, hergestellt nach römischen und griechischen Modellen, treten an seine Stelle. Sogar die Blumen unserer Gärten und Treibhäuser werden durch Loïe Fuller nun beehrt, daß sie eigentlich verzweifelt unmodern sind. Rosen, Maiglöckchen, Veilchen, die seit Jahrhunderten die Modelle für die Garnituren unserer Hüte lieferten, können nun ungestört, unbeachtet weiter blühen, heuer trägt man die Blumen Loïe Fuller's — seltsame Blüthen der Tropen —, welche die Amerikanerin allabendlich mit Hilfe ihrer Hände und Füße, unter Mitwirkung ihrer flimmernden Röcke und gefälliger elektrischer Lichtstrahlen darstellt. Die Loïe Fuller-Blumen werden nun in wilder Hast (denn die Mode liebt es nicht, zu warten) aus Sammt und Seide ausgeschnitten und dann bunt gemalt. Ferner leuchtet seit kurzem in den Logen der Theater, im Salon der eleganten Welt der Loïe Fuller-Fächer — eine schwarze Wand auf welcher die Serpentinen-Tänzerin in einer ihrer graciösen Posen im Fluge erhascht worden zu sein scheint. Bei jeder Bewegung des Fächers scheint die feurige Gestalt sich schwebend zu bewegen — eine Nachahmung ihrer Original-Leistungen, gegen welche die Künstlerin nicht protestirt, wie sie dies auf gerichtlichem Wege in Bezug auf die zahllosen Imitationen in Lebensgröße gethan hat. Im Gegentheil, der Loïe Fuller-Cultus der Mode verschafft der Amerikanerin eine angenehme Nebeneinnahme, da sie täglich gut bezahlte Separatvorstellungen für die Erfinder von Loïe Fuller-Novitäten giebt. In einem culturhistorischen Museum künftiger Tage darf die Abtheilung der Loïe Fuller-Moden nicht fehlen, damit die Erinnerung an Jene fortlebe, die, wie ein „begeisterter“ Pariser Poet in einem Gedichte jüngst schrieb, „mit Regenbogen Fangball spielt“.

eine parlamentarische Enquete als absolut unbegründet erwiesen wurde. Die Haltlosigkeit der Anschuldigungen Ahlwardts und seine ganze moralische Beschaffenheit seien vor dem Lande völlig klargestellt.

Wie Abg. Richter, so constatirte auch der conservative Abg. Freiherr **v. Manteuffel**, daß Ahlwardt nicht die Spur bewiesen habe. Wenn Ahlwardt über faule Punkte im Staate klage, so sei doch das Ausstreuen eines bloßen Verdachts der faulste Punkt. Ahlwardt stelle Behauptungen auf und halte sie für bewiesen, wenn er sie wiederhole.

Abg. **Ahlwardt** klagte über eine Vergewaltigung.

Präsident **v. Levetzow**: „Sie sind in keiner Weise vergewaltigt worden."

Abg. **Lieber** (Centr.) erklärte, der Seniorenconvent habe Ahlwardt anheimgestellt, weitere Aktenstücke dem Präsidenten zu übermitteln Ahlwardts Verhalten sei nicht scharf genug zu verurtheilen. Er würde selbst einen Ordnungsruf des Präsidenten nicht scheuen, um dasselbe nach Gebühr zu kennzeichnen, **„aber um einen Herrn Ahlwardt kaufe ich mir keinen Ordnungsruf"**. (Stürmischer Beifall).

Abg. **Ahlwardt** beharrte dabei, vergewaltigt zu sein. „Wer gegen Juden kämpft, findet nun einmal kein Recht."

Abg. **Lieber kündigte an, er werde sofort nach** Ostern auf die Untersuchung eines etwaigen weiteren Aktenmaterials dringen. „Angesichts Ahlwardts sittlicher Entrüstung hört meine Entrüstung auf und es beginnt mein Mitleid. Glauben Sie nicht, uns eines Diebstahls silberner Löffel beschuldigen zu dürfen, ohne es sofort zu beweisen."

Abg. **Stöcker** führte aus, ein jeder müsse **Ahlwardt ansehen, daß er völlig unfähig sei, politische Geschäfte in höherem Stil zu treiben.** Die Hauptschuld treffe aber den schamlosen Mißbrauch des allgemeinen Wahlrechts, welches die Leidenschaften aufwühle. Die Schuld liege an denen, welche das Volk gewöhnt hätten, auf alle Lügen zu hören. Gleich nach der ersten Broschüre gegen Herrn v. Bleichröder hätten sofort Untersuchungen stattfinden müssen. Ein Körnchen Wahrheit haben alle seine Broschüren enthalten.

Abg. **Ahlwardt** bemerkte, Stöcker habe bloß die Gelegenheit ergriffen, um den Lohn von der conservativen Partei einzuheimsen.

Abg. **Rickert** wies darauf hin, daß Stöcker dem Ahlwardt mildernde Umstände zubillige. Stöcker habe die Schuldfrage aufgeworfen. Wer schuld sei, beweise das Eintreten der Conservativen unter Führung des Landraths und königlicher Beamten für Ahlwardts Wahl in Friedeberg. Er erinnerte daran, daß eine Broschüre Ahlwardts den erlauchten Kaiser Friedrich in den Schmutz gezogen habe. Gerade Stöcker habe die antisemitischen Leidenschaften aufgewühlt, das Reichsgericht habe im Jahre 1886 ausgesprochen, daß die ganze Bewegung durch Stöcker veranlaßt sei. Derselbe ernte jetzt was er gesäet habe.

Abg. **Zimmermann** (Antisemit) lehnt die Verantwortung für das beweislose Vorgehen des Abg. Ahlwardt ab; man möge ihn aber nicht verurtheilen, ohne im Besitze des ganzen Materials zu sein. An dem Vorlesen einzelner Stellen aus Glagaus bekanntem Buche wurde der Redner durch den Präsidenten verhindert.

Abg. **Stöcker** erklärte bezüglich der Wahl Ahlwardts, er halte denselben für ein kleineres Uebel als einen Freisinnigen. Millionen Christen dürften sich nicht von einer halben Millionen Juden finanziell ausbeuten lassen.

Abg. **Ahlwardt** erkannte die Verdienste Stöckers um den Antisemitismus an.

Abg. **Richter** stellte fest, daß der Abg. Stöcker nach Kräften bemüht gewesen sei, zur Deckung Ahlwardts die Aufmerksamkeit auf Nebendinge zu lenken. Stöcker sei der höhere Ahlwardt, beide seien ein „par nobile fratrum". (Der **Präsident** ruft den Abg. Richter zur Ordnung, weil durch diesen Vergleich Stöcker beleidigt werde. Schallendes Gelächter.) Das allgemeine Wahlrecht werde schließlich dafür Hilfe bringen, daß nicht Leute in den Reichstag gewählt werden, über welche heute ein Urtheil gefällt sei, welches er nicht wiederholen wolle.

Abg. **Rickert** nannte den Antisemitismus eine Schmach des Jahrhunders, an welche Aeußerung sich längere, sehr lebhafte Auseinandersetzungen knüpfen, an denen sich die Abgg. **Rickert, Richter, Schmidt**-Elberfeld (freis.), **Liebermann von Sonnenberg** (Antisem.), **Stöcker** (cons.) und **Ahlwardt** betheiligten. Dieselben drehten sich um den bekannten Ausspruch Kaiser Friedrichs über den Antisemitismus und ein damit zusammenhängendes Gerichtsurtheil, sowie um ein gerichtlich festgestelltes, vom Abg. Richter verlesenes Urtheil über Stöckers Wahrhaftigkeit.

Abg. **Schmidt**-Elberfeld (freis.) meinte, die Urtheile von Gerichtshöfen gelten ihm hundertmal mehr als die Aussagen Liebermanns und Stöckers. (Ein Zwischenruf Liebermanns „Unverschämtheit" wird durch einen Ordnungsruf gerügt.)

Durch den zweiten von Stöcker angeregten Theil der Discussion war Ahlwardts Sache ganz in den Hintergrund getreten, er that so, als ob gar nichts geschehen wäre, und griff wiederholt in die Debatte ein, um Nichtssagendes vorzubringen.

Mit einem Schlußwort des Grafen **v. Ballestrem** (Centr.) war die Discussion beendet.

Hierauf wurde der Rest des Etats erledigt.

Die nächste Sitzung findet am 13. April statt. In derselben kommt das **Wuchergesetz** zur Berathung.

Herr **Ahlwardt** wurde nach Beendigung der Sitzung von seinen vor dem Reichstage harrenden Freunden im Triumphe nach dem Leipziger Garten geleitet.

*

Die von dem Abg. **Ahlwardt** heute vorgelegten **zwei Actenstücke** gehören der rumänischen Eisenbahn-Actiengesellschaft und sind **gestohlen**. Sie enthalten absolut nichts, was sich auf den Invalidenfonds, die Regierung oder einige Reichstags-Mitglieder bezieht. Es sind lediglich unverfängliche Geschäfts-Correspondenzen.

## Landtag.

**Berlin**, 22. März. Das **Abgeordnetenhaus** erledigte heute einige Petitionen, und vertagte sich dann bis zum 11. April.

Das **Herrenhaus** überwies trotz des Widerspruchs des Geheimraths Althoff die Petitionen wegen der **staatlichen Prüfung der jüdischen Geheimschriften** der Regierung zur Berücksichtigung. Morgen folgt die Fortsetzung der Berathung des Etats.

**Berlin**, 22. März. Der Cardinal und Fürstbischof Dr. **Kopp** ist heute Mittag vom **Kaiser** in feierlicher **Audienz** empfangen. Der Cardinal wurde durch eine königliche Galaequipage aus dem Hotel Royal abgeholt und nach der Audienz ebenso wieder dorthin zurückgeführt.

— Etwa fünftausend **Schneider** haben die **Arbeit eingestellt**. Bisher bewilligten 26 Geschäfte die Forderungen der Ausständigen.

**Berlin**, 22. März. Bei der heute Nachmittags beendigten Ziehung der 3. Klasse der preußischen **Lotterie** fielen:

1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 135 188.

1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 181 257.

**Pest**, 22. März. In der heute fortgesetzten Berathung des **Cultusbudgets** trat der Führer der äußersten Linken, Eoetvoes, für die Lösung der kirchenpolitischen Fragen in dem von der Regierung angeregten Sinne zur Geltendmachung der Autorität des Staates im Interesse der ungarischen Nation ein. Eoetvoes forderte die Regierung auf, nicht zu zögern, ihr Versprechen einzulösen.

**London**, 22. März. Das **Unterhaus** nahm heute in der zweiten Lesung die Bill, welche die **Registrirung aller Clubs** obligatorisch macht, an. Harcourt unterstützte die Bill, welche dem Sonderausschusse überwiesen ward. Ferner fand die zweite Lesung der von der Regierung unterstützten Bill statt, welche die **Lokalbehörden** ermächtigt, **Arbeitern zum Ankauf ihres Hauses Vorschüsse** zu machen, die innerhalb 35 Jahren rückzahlbar sind.

**Petersburg**, 22. März. Nach der „Nowoje Wremja" ist das Moskauer Stadthaupt **Alexejeff** seiner **Verwundung** erlegen.

**Sofia**, 22. März. In dem **Prozesse gegen Ilia Georgiew** wurde der Angeklagte heute auf Grund des Verdictes der Jury zum **Tode verurtheilt**. Der Gerichtshof empfahl jedoch den Verurtheilten der Gnade des Fürsten und Umwandlung der Todesstrafe in fünfzehn Jahre Gefängniß.

## Danzig, 23. März.

* **[Zur Niederlegung der Festungswälle.]** Unter Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Baumbach fand gestern im Rathhause eine weitere Besprechung statt, bezüglich Uebernahme des freiwerdenden Festungsgeländes auf der Westfront durch die Stadt. Wenn auch definitive Abmachungen hierbei nicht stattfanden, so wurde doch, wie wir im Anschluß an unsere Mittheilung von gestern Abend erfahren, eine Uebereinstimmung dahin erzielt, daß die **Stadtgemeinde die Niederlegung der Wälle an der Westfront** bis zum Hohenthor übernimmt, nnd zwar auch bezüglich derjenigen Theile, insbesondere der Bastion Elisabeth, welche der Militärfiscus der Stadt nicht übermitteln, sondern für militärfiscalische Zwecke bezw. Bauten reserviren will. Was den übrigen Theil der Wälle zwischen dem Hohenthor und Petershagener Thor anbetrifft, so wurde zwar die Nothwendigkeit der Abtragung bezw. Zuschüttung des Stadtgrabens anerkannt, damit die Ent- und Bewässerungs-Anlagen 2c. seitens der Stadt bald einheitlich durchgeführt werden können und die Schaffung eines in sanitärer Beziehung Bedenken erregenden stehenden Gewässers vermieden wird, indeß ist hier die Zustimmung der Militärbehörde zu dem Bebauungsplan noch nicht zu erwarten, weil dieselbe in dieser Hinsicht eine bindende Erklärung nicht abgeben will, ehe nicht die käufliche Uebernahme des Terrains durch die Stadt vertragsmäßig feststeht. Auch walten hier noch mehrere Bedenken seitens der betheiligten Behörden gegen den Bebauungsplan ob, während dies bezüglich der Nordfront und des zwischen dem Hohenthor und Jakobsthor belegenen Theiles der Westfront nicht der Fall ist. Bei dieser Sachlage ist zu erwarten, daß mit der Niederlegung der Wälle in der Westfront nunmehr in nicht allzulanger Zeit begonnen werden wird. Um den hiesigen Arbeitern für längere Zeit Arbeitsgelegenheit zu verschaffen, beabsichtigt der Magistrat die Ausführung mit nicht allzu viel Kräften in Angriff zu nehmen.

* **[Maifeier.]** Die hiesige Socialdemokratie hat beschlossen, in diesem Jahre die Feier des 1. Mai auf Abhaltung von Versammlungen und Vorträgen am Abend zu beschränken, also die Arbeit nicht auszusetzen.

* **[Fortbildungsschule.]** Die hiesige staatliche gewerbliche Fortbildungsschule schließt am 25. März ihr erstes Semester. Die Anstalt wurde von 913 Schülern besucht, von denen 331 als verpflichtete, 582 als freiwillige Schüler am Unterricht Theil nahmen. Der Unterrichtsplan des Winterhalbjahres umfaßte 1) in 47 Cursen die Gegenstände Deutsch und Rechnen, andererseits Freihand- und Cirkelzeichnen, sowie Fachzeichnen für Maschinenbauer, Schlosser, Klempner, Tischler, Drechsler, Stellmacher, Glaser, Maurer, Zimmerer, Steinmetzen und Maler. 2) Außer diesen in zwei Tagescursen Fachzeichnen für Maler und decoratives Malen. Ob alle diese Klassen auch im bevorstehenden Sommersemester weiter geführt werden können, wird von der Zahl der Anmeldungen abhängen. Das Sommersemester beginnt am Montag den 10. April. Für alle freiwilligen Schüler ist eine Neuanmeldung erforderlich, wenn sie noch weiter am Unterricht Theil nehmen wollen. Diese Anmeldungen werden am 27., 28. und 29. März und nach dem Osterfeste vom 6.—8. April, Abends zwischen 7 und 9 Uhr, im Gewerbehause entgegengenommen. Die zum Unterricht bereits angemeldeten verpflichteten Schüler werden in den Listen der Anstalt weitergeführt. Für das Sommerhalbjahr wird beabsichtigt, auch Zeichencurse für Knaben, welche das 12. Lebensjahr überschritten haben, einzurichten. Diejenigen Knaben, welche sich nach ihrer Schulzeit dem Gewerbe zuwenden wollen, sollen dadurch Gelegenheit finden, sich besonders im Zeichnen zu üben.

* **[Aufgehobener Vortrag.]** Der zu gestern Abend angekündigte dritte Vortrag des Herrn Sophus Tromholt, welcher die Fixsternwelt behandeln sollte, mußte wegen Ausbleibens von Apparaten abgesagt werden. Den zu dem Vortrage Erschienenen wurde beim Eintritt in das Hotel du Nord mitgetheilt, daß der dritte Vortrag auf Donnerstag, der letzte auf Sonnabend verlegt worden sei.

* **[Lichtbilder aus dem Leben Jesu.]** Zum Besten einer hiesigen wohlthätigen Anstalt begann gestern Abend 6 Uhr die Vorführung der 28 Lichtbilder aus dem Leben Jesu nach den Originalen von Professor Hofmann-Dresden durch den Optiker Gautschy-Lausanne in der St. Annen-Kapelle. Die Verbindung zu den einzelnen Bildern, welche mittels einer von Drumond'schem Kalklicht gespeisten Laterna magica auf einen weißen Wandschirm geworfen wurden, vermittelte theils Orgelbegleitung, theils Gesang eines gemischten Chores, theils die Verlesung von passenden Bibelstellen durch Herrn Prediger Maltzahn. Die Vorführung dieser Bilder wird bis zum 26. d. Mts. fortgesetzt.

* **[Diakonissen-Krankenhaus.]** Nach dem soeben erschienenen Jahresbericht des hiesigen Diakonissen-Krankenhauses wurden in demselben im Jahre 1892 behandelt: in 1. Klasse 114 Kranke, 2. Klasse 180 Kranke, 3. Klasse 901 Kranke, Kinder 58, Summa 1253 Kranke, die in 36 350 Verpflegungstagen verpflegt wurden. Es wurden geheilt entlassen 1011, ungeheilt entlassen 43, es starben 100, es blieb Bestand 99. Für 6531 Vergflegungstage wurde kein Entgelt berechnet und in 3633 Tagen trat eine bedeutende Ermäßigung der Taxe ein. Im Dienste des hiesigen Diakonissen-Mutterhauses sind jetzt thätig 117 Schwestern, 64 Novizen und 21 Probeschwestern. Die Zahl der von den Schwestern versehenen Krankenhäuser beträgt jetzt 18. Die Schwestern verpflegten in diesen Krankenhäusern 6863 Kranke bei 174 016 Verpflegungstagen und 1102 Nachtwachen. In den Siechenhäusern waren 55 Sieche, die in 8440 Tagen Pflege erhielten. In den 4 Waisenhäusern hatten die Schwestern für 103 resp. 151 Waisenkinder zu sorgen. Das Asyl in Ohra hatte meist 6—8 Mädchen in Obhut.

* **[Leichensection.]** Heute Nachmittag findet um 2 Uhr in der gerichtlichen Leichenhalle die Section der Leiche des am 19. d. Mts. in der Frauengasse bei einer Widersetzlichkeit schwer verletzten und am nächsten Tage den Verwundungen erlegenen Seefahrers Johann Scherwitzki statt.

* **[Gefangenentransport.]** Gestern früh zwischen 8 und 9 Uhr wurde aus dem hiesigen Central-Gefängniß ein Trupp von ca. 30 Gefangenen unter starker polizeilicher Bedeckung zur militärischen Musterung geführt. Heute soll ein gleich starker Trupp zu oben genanntem Zweck gestellt werden.

* **[Kleines Feuer.]** Gestern Abend um $7\frac{1}{2}$ Uhr wurde die Feuerwehr nach dem 1. Damm Nr. 7 gerufen, wo im Keller etwas Stroh in Brand gerathen war. Das Feuer war schon beim Eintreffen der Feuerwehr gelöscht.

* **[Feuerwehr.]** Die freiwillige Feuerwehr zu Neufahrwasser hat sich einen neuen Rettungsschlauch angeschafft und beabsichtigt in kurzer Zeit eine Uebung mit demselben vorzunehmen.

## Aus der Provinz.

L. **Carthaus**, 22. März. Heute fand zum dritten Male die **Kreistags-Ersatzwahl** statt. Gewählt wurde Herr Zimmermeister und Dampfschneidemühlenbesitzer A. Teuber. Gegencandidat war Herr Brauereibesitzer W. Steindorff, dessen Wahl zweimal wegen Wahlunregelmäßigkeit vom Kreistage kassirt wurde.

— Für die durch Berufung des Herrn Pfarrer Döring nach Weichselmünde zu Anfang nächsten Monats frei werdende **Pfarrstelle** in **Mirchau** sind seitens des königlichen Consistoriums vorgeschlagen die Herren Pfarrer Geschke-Villisaß (vor etwa vier Jahren Pfarramtsverweser in Carthaus), Predigtamtscandidat Collin-Neuheide und Predigtamtscandidat Waldow-Danzig.

△ **Neustadt**, 22. März. Nach ergangener amtlicher Bekanntmachung sind nunmehr alle für den hiesigen Kreis zur Bekämpfung **der Maul- und Klauenseuche** erlassenen außerordentlichen **Anordnungen aufgehoben** worden. — Dem Hilfsprediger Lambrecht in Rheden ist bis auf weiteres die commissarische Verwaltung der durch Berufung des Stelleninhabers, Pfarrer Kalinowski in das Pfarramt zu Rheden vacant gewordenen Pfarrstelle in Smasin, hiesigen Kreises, übertragen.

**Neumark**, 22. März. (Privattelegr.) Die heute hier einberufene Versammlung zum Zwecke des Beitritts zum **Bunde der Landwirthe** war von circa 100 Personen besucht und dauerte von 11 bis 1 Uhr Nachmittags. Das Statut wurde angenommen und ein Comité von 30 Personen zur Eintheilung von Bezirksvereinen für den Kreis Löbau gewählt. **Höltzel-Babalitz wurde** zum Vorsitzenden gewählt.

○ **Konitz**, 22. März. Die Vorstellung zum Besten eines **Kaiser-Wilhelm-Denkmals** in hiesiger Stadt am Sonntag seitens des Männer-Gesangvereins und unter Mitwirkung geschätzter Dilettanten hatte eine Reineinnahme von 135 Mk., welche dem Denkmals-Fonds zufließen. Derselbe beträgt nunmehr 8000 Mk.

## Von der Marine.

pp. **Kiel**, 21. März. Der seit 2 Jahren bestehende Marine-Bund, zu dessen Mitglieder frühere Offiziere und Mannschaften der kais. Matrosen- und Werft-Division gehören und der durch zahlreiche Zweigvereine über ganz Deutschland verbreitet ist, hatte, wie vorgeschrieben, bei seiner Gründung die Bundessatzungen zur Genehmigung eingereicht. Nachdem über 1 Jahr verstrichen, wurde seitens der competenten Minister und des Staatssecretärs des Reichs-Marineamts der Vorstand des Marine-Bundes ablehnend beschieden, mit dem Bemerken, daß die früheren Marinemannschaften ja den bestehenden Kriegervereinen beitreten könnten, welche allein vermöge der dort ausgeübten Controle die Sicherheit vor Ausartungen gäben. Ein Bestehen von Marine-Vereinen war somit überhaupt nicht gestattet. Mit diesem Bescheide glaubte der Vorstand sich nicht zufrieden zu geben und richtete daher ein Immediatgesuch an den Kaiser. Dieser hatte nun vor einiger Zeit im Gegensatz zu jener ministeriellen Entscheidung befohlen, daß **Marine-Vereine sich bilden** dürfen, daß aber andererseits diese sich dem Deutschen Kriegerbunde anzuschließen haben. Da hiernach ein Bestehen des Marine-Bundes vorläufig ausgeschlossen, um so mehr als der Deutsche Krieger-Bund die Aufnahme des Marine-Bundes als selbständige Verwaltungssection abgelehnt hat, so bestehen zur Zeit rege Verhandlungen innerhalb der Marine-Vereine wegen Beschlußfassung angesichts der augenblicklichen Lage.

## Vermischtes.

**Berlin**, 22. März. Beim Beginn der 189. **königlichen preußischen Klassen-Lotterie**, deren erste Ziehung im Juli d. J. stattfindet, wird, wie das „B. Tgbl." erfährt, nicht nur die Zahl der Loose um 35 000 Stück vermehrt, d. h. auf 225 000 Stück erhöht werden, sondern seitens der königlichen Lotterie-Direction für die neue Lotterie auch ein **neuer Ziehungsplan** zur Anwendung gelangen, welcher hauptsächlich eine Verschiebung der Gewinnchancen bezweckt. Während nach dem jetzigen Ziehungsplan „jedes zweite Loos gewinnt", d. h. von 160 000 Stamm- und 30 000 Freiloosen 95 000 Stück mit einem Gewinn gezogen werden, der bei allen vier Klassen freilich in 88 507 Fällen nach Abrechnung der zu machenden Abzüge nur wenige Pfennige über den Einsatz beträgt, während nur in 29 Fällen in allen vier Klassen Gewinne über 30 000 Mk. bis 60 000 Mk., in 1256 Fällen solche von 15 000 Mk. bis 3000 Mk. und in 5208 Fällen solche von 1500 Mk. bis 210 Mk. (bezw. 155 Mk., 105 Mk. und 60 Mk. in der dritten bis ersten Klasse) gezogen werden können, sollen für die Folge zunächst der Hauptgewinn von 600 000 Mark auf 500 000 Mk. verringert und die folgenden Hauptgewinne zum Theil eingezogen werden, dagegen die kleineren Gewinne, namentlich die zu 5000 und 3000 Mk., eine so bedeutende Vermehrung erfahren, daß in Zukunft jedenfalls ca. 15 000 Gewinne mehr als bisher zur Ausspielung gelangen können. Die Gewinnaussichten der Spieler erfahren sonach eine nicht unbedeutende Verbesserung und dieser Umstand dürfte nicht wenig dazu beitragen, den Vertrieb der neu auszugebenden Loose zu erleichtern und dem Spielen in nicht preußischen Lotterien, deren Spielplan, weil nach dem früheren System, daß nur die Hälfte der Loose mit einem Gewinn gezogen wird, alsdann ungleich schlechtere Chancen bietet, vorbeugen.

**Berlin**, 22. März. Die von **Karl Stangens** Reisebureau Berlin W., Mohrenstraße 10, für den Monat April auf das Programm genommenen **Reisen** nach Italien 4. April, Spanien 10. April, Orient 13. und 24. April, sowie nach Chicago 14. April kommen sämmtlich zur Ausführung, ebenso werden die großen Touren nach den nordamerikanischen Freistaaten bis San Francisco und dem Yellowstone Park am 5. Mai sowie die 5. Reise um die Erde bestimmt angetreten. Für die ferneren Reisen im Mai und Juni nach Chicago sind bereits Theilnehmer eingeschrieben. — Für die Monate Juni und Juli plant das Stangen'sche Bureau Reisen nach dem skandinavischen Norden, besonders 4 Touren nach dem Nordcap.

* **[Unkraut vergeht nicht.]** Die Nachricht vom Tode des **Moriz Scharf** bestätigt sich nicht. Der in Pest lebende Vater, Joseph Scharf, hatte von Anfang an in die Todesmeldung Zweifel gesetzt. Am Sonnabend erhielt nun der alte Scharf das folgende Telegramm: „Bin gesund. Brief folgt. Moriz."

AC. **Sydney**, 20. März. (Reuter-Telegramm.) **Ein furchtbarer Sturm**, wie er in diesen Breitegraden nie erlebt worden, ist über die Neuhebriden und Neu-Caledonien am 6. März gegangen. Er wüthete ohne Unterbrechung drei Tage; dabei der heftigste Regen. Die Hälfte Neu-Caledoniens ist überfluthet. In Echio allein sind zehn Menschen erschlagen worden. Der Schaden wird auf 3 000 000 Pfd. St. (circa 60 000 000 Mark) geschätzt. Dreiviertel der Colonisten sind zu Grunde berichtet.

## Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

**Frankfurt**, 22. März. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien $295\frac{5}{8}$, Franzosen $96\frac{5}{8}$, Lombarden 97,40, ungar. 4% Goldrente —. Tendenz: ruhig.

**Paris**, 22. März. (Schlußcourse.) 3% Amortif. Rente $98{,}02\frac{1}{2}$, 3% Rente $96{,}97\frac{1}{2}$, ungar. 4% Goldrente 97,00, Franzosen 666,25, Lombarden 260,00, Türken $21{,}92\frac{1}{2}$, Aegypter 101,25. Tendenz: fest. — Rohzucker loco 88° 39 50, weißer Zucker per März $42{,}62\frac{1}{2}$, per April $42{,}87\frac{1}{2}$, per Mai-August 43,50, per Oktober-Dezbr. 37,50. — Tendenz: steigend.

**London**, 22. März. (Schlußcourse.) Englische Consols $98\frac{1}{8}$, 4% preuß. Consols 106, 4% Russen von 1889 99, Türken $21\frac{3}{8}$, ungar. 4% Goldr. $96\frac{1}{4}$, Aegypter $100\frac{1}{4}$, Platzdiscont $1\frac{5}{8}$. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 $16\frac{1}{2}$, Rübenrohzucker $14\frac{5}{8}$. — Tendenz: fest.

**Petersburg**, 22. März. Wechsel auf London 3 M. 94,75, 2. Orientanl. $102\frac{5}{8}$, 3. Orientanl. $104\frac{5}{8}$.

**Newyork**, 21. März. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) $4{,}85\frac{1}{2}$, Cable-Transfers $4{,}87\frac{3}{4}$, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5{,}18\frac{1}{8}$, Wechsel auf Berlin 60 Tage) 95, 4% fund. Anleihe —, Canadian-Pacific-Act. $83\frac{3}{8}$, Centr.-Pacific-Actien $26\frac{1}{2}$, Chicago- u. North-Western-Actien —, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien $76\frac{1}{4}$, Illinois-Central-Actien $98\frac{1}{4}$, Lake-Shore-Michigan-South-Actien $126\frac{1}{8}$, Louisville u. Nashville-Act. $72\frac{5}{8}$, Newy. Lake- Erie- u. Western-Actien $19\frac{3}{8}$, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. $104\frac{1}{2}$, Northern-Pacific-Preferred-Act. $40\frac{5}{8}$, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien $31\frac{1}{2}$, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 32, Union-Pacific-Actien $36\frac{1}{4}$, Denver- u. Rio-Grand-Preferred-Actien $52\frac{1}{4}$, Silber Bullion $82\frac{1}{2}$.

## Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

**Magdeburg**, 22. März. Mittags. Stimmung: schwach. März $14{,}67\frac{1}{2}$ M, April 14,70 M, Mai 14,85 M, Juni-Juli 15,00, Oktbr.-Dezbr. $13{,}22\frac{1}{2}$ M.

Abends 7 Uhr. Stimmung: stramm. März $14{,}82\frac{1}{2}$ M, April 14,85 M, Mai $15{,}02\frac{1}{2}$ M, Juni-Juli $15{,}17\frac{1}{2}$ M, Oktbr.-Dezbr. $13{,}22\frac{1}{2}$ M.

## Berliner Viehmarkt.

(Telegr. Bericht der „Danz. Ztg.")

**Berlin**, 22. März. **Rinder**: Es waren zum Verkauf gestellt 485 Stück, davon ca. 400 dritter und vierter Qualität. Bezahlt wurde für 3. u. 4. Qualität 36—46 M per 100 ℔ Fleischgewicht. — **Schweine**: Es waren zum Verkauf gestellt 5352 Stück, darunter 88 Dänen. Tendenz: ziemlich ruhig, geringer Export, geräumt. Bezahlt wurde für 1. Qualität 59—60 M, 2. Qualität 57—58 M, 3. Qualität 53—56 M per 100 ℔ mit 20 % Tara. — **Kälber**: Es waren zum Verkauf gestellt 1787 Stück. Tendenz: Ruhig, geräumt. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 56—60 Pf., ausgesuchte darüber, 2. Qualität 50—55 Pf., 3. Qual. 40—49 Pf. per ℔ Fleischgewicht. — **Hammel**: Es waren zum Verkauf gestellt 1051 Stück. Tendenz: Ruhig, bis auf wenige schwere geräumt, ziemlich unverändert. Bezahlt wurde für 1. Qual. 35—36 Pf., beste Lämmer bis 42 Pf., 2. Qual. 30—34 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

## Schiffs-Liste.

**Neufahrwasser**, 22. März. Wind: W.

**Angekommen**: Bolhal (SD.), Stolz, Libau, leer. — Livonia (SD.), Rätzke, Fredrikshavn, leer.

**Gesegelt**: Thurso (SD.), Johnston, Hull via Gothenburg, Güter.

Nichts in Sicht.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kasemann, sämmtlich in Danzig.

**CHOCOLADE UND CACAO** vereinigen **vorzügliche Qualität** bei mässigem Preis. **HARTWIG & VOGEL DRESDEN** Ausgezeichnet durch **feinstes Aroma** und **grosse Ausgiebigkeit** daher billig. **CACAO-VERO** Zu haben in allen durch unsere Plakate kenntlichen Apotheken, Conditoreien, Colonialwaaren-, Delicatess-, Drogen- und Special-Geschäften.

## Die Landwirthschaftsschule zu Marienburg Wpr.

(nur eine fremde Sprache (französisch), in den Fachklassen halbjährige Klassenkurse, in 15 Jahren 324 Abiturienten mit Freiwilligenrecht) beginnt das Sommerhalbjahr am 11. April. Anmeldungen nimmt jederzeit entgegen und Auskunft ertheilt umgehend der Director (7616

**Dr. Kuhnke.**

---

Kaufmann **Caspar Grünbaum**scher Concurs von hier. Neuer Prüfungstermin

am 7. April 1893,
**Vormittags 11 Uhr.**

Neumark Wpr., 18. März 1893.
**Königliches Amtsgericht.**

---

### Bekanntmachung.

Auf Grund des § 21 der Instruction für die Aichungsämter vom 6. November 1870, bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß von jetzt ab, die Aichungen der Maaße und Gewichte pp. in dem Hause Bleihof Nr. 4 **an jedem 2. Montage des Monats, von 2 bis 4 Uhr Nachmittags,** stattfinden werden.

Wir behalten uns jedoch die Bestimmung anderweiter Termine vor und bemerken, daß Anträge, auf Aichungen außerhalb der Amtsstelle entweder bei dem Aichmeister, Schlossermeister Robert Fey, Röpergasse 7/8 wohnhaft, oder in unserem Baubureau, Langgasser Thor, bei dem Rechnungsführer des Aichungsamtes Bureau-Vorsteher Hein, anzubringen sind. Vorsteher des Aichungsamts ist Herr Stadtrath Schütz.

Danzig, den 15. März 1893.

Der Magistrat.
**Hagemann. H. Schütz.**

---

### Bekanntmachung.

Ca. 1300 qm altes Pflaster in der Bahnhofstraße zu Pr. Stargard soll aufgerissen und durch neues Reihenpflaster ersetzt, auch die Bürgersteige mit erhöhten Bordsteinen und Trottoir versehen werden. Die Rohmaterialien liefert die Stadt.

Geeignete Unternehmer werden ersucht ihre Offerten bis zum 29. März 1893, Mittags 12 Uhr, an den Baumeister **Hake**, im städtischen Baubureau zu Pr. Stargard abzugeben, der dieselben eröffnen und öffentlich verlesen wird. (7590

Bedingungen pp. liegen ebendaselbst zur Einsicht aus.

Pr. Stargard, 21. März 1893.
**Der Magistrat.**

---

### Bekanntmachung.

Wir brauchen zum **sofortigen** Dienstantritt einen Bureaugehilfen welcher bereits **längere** Zeit in einem Magistrats- und Polizeibureau thätig gewesen ist, im Expediren und Protokolliren geübt sein muß, und möglichst selbstständig zu arbeiten versteht.

Gehalt monatlich 60 ℳ, mit Aussicht auf spätere Zulage bei befriedigenden Leistungen.

Meldungen **sofort** unter Beifügung eines Lebenslaufs und der Zeugnisse.

Pr. Stargard, 20. März 1893.
Der Magistrat.

---

### Verkauf von Holzschuppen.

Die auf den Enveloppen Fuchs — Mottlau befindlichen Bretterschuppen Nr. I und II, sowie der auf der Enveloppe Jakob-Fuchs gelegene, kleine Holzschuppen, welche bisher zur Unterbringung von Feldfahrzeugen dienten, sollen zum Abbruch meistbietend verkauft werden.

Versiegelte und mit der Aufschrift **„Gebot auf Ankauf von Holzschuppen"** versehene Angebote sind **bis zum 10. April d. J. Vorm. 10 Uhr** postfrei an das unterzeichnete Train-Depot einzureichen, zu welcher Zeit der Verkaufstermin im diesseitigen Geschäftszimmer stattfindet.

Die besonderen Verkaufsbedingungen können ebendaselbst eingesehen oder gegen Einsendung von 50 ₰ von dort bezogen werden.

Train-Depot 17. Armeekorps-Langfuhr.

---

Als gerichtlich bestellter Pfleger des Nachlasses der am 20. Oktober 1892 zu Oberkerbswalde verstorbenen Wittwe **Henriette Charlotte Zabinski, geb. Hintz** bringe ich den Betheiligten hierdurch zur Kenntniß, daß ich dem Kaufmann **Theodor Domanowski** zu Danzig die demselben von der Erblasserin ertheilte Vollmacht zur Verwaltung des Grundstücks Holzmarkt 2 gekündigt habe, daß derselbe also nicht mehr befugt ist, über das bezeichnete Grundstück oder über die Einkünfte desselben zu verfügen, und daß letztere von jetzt ab an mich abzuführen sind.

Elbing, den 21. März 1893.

**Aron,**
Rechtsanwalt.

---



Dampfer „Anna", Capt. John, ladet bis Sonnabend Abend nach allen Stationen von

**Dirschau** bis **Thorn-Bromberg.**

Güterzuweisung erbitten

**Gebr. Harder.**

---

### Höhere Knabenschule zu Zoppot.

Das neue Schuljahr beginnt Dienstag, den 11. April. Zur Aufnahme neuer Schüler bin ich Sonnabend, den 8. und Montag, den 10. April von 9—12 Uhr in meinem Geschäftzimmer im Schulhause bereit. (7220

**Dr. R. Hohnfeldt.**

---

### Mein Comtoir

befindet sich von heute ab

**Münchengasse 26, I.**

Wilhelm Jacobi.

---

### Rattentod

(Felix Immisch, Delitzsch) ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu haben in Packeten à 50 ₰ u. à 1 ℳ in den Drogenhandlungen von **H. L. F. Werner**, Junkergasse 6, u. **Hans Opitz**, Gr. Wollwebergasse 21, in Danzig. (6512

---

**Neu eröffnet:** 60 Salons u. Schlafzimm. v. 2,50 ℳ an.

**Hôtel d'Angleterre**

**5 Minuten v. Bahnhof Friedrichstrasse, Potsdamer u. Anhalter Bahnhof.**

Haus 1. Rang. mit all. Comf. Fahrstühl., elektr. Belch. — **Berlin W.,** Friedrichstr. 191, Ecke Kronenstr.

---

Zur legalen Erlangung der

### Doctorwürde

(Dr. med. et chir., univers. juris., phil., theolog.) an europäischen Universitäten, ertheile ich seit 34 Jahren fachgemäße specielle Informationen und Rath ɩc. Nicht anonyme fr. Briefe unter Dr. R., hauptpostl. **Breslau.** Retourmke.

---

של פסח

Sämmtliche

**Colonialwaaren, Spirituosen u. Weine**

empfiehlt in bester Güte zu soliden Preisen

**G. Berent - Danzig,**
neben der Hauptwache.

---

פסח

Empfehle sämmtliche

**Colonialwaaren, Liqueure, Weine etc.**

zu soliden Preisen

**Hermann Riese,**
Danzig,
**Kohlenmarkt Nr. 28.**

---

### Frische Butter

in Kisten a 8, 6 und 4 Pfund hat abzugeben (7014

**Dominium Klein Malsau**
bei Rukoschin Wpr.

---

**Maurer- u. Stuckatur-Gyps**

in Fässern und in kleineren Quantitäten ist zu haben bei **C. R. Krüger**, Altst. Graben 7/10.

---

**Grabgitter**

aus Schmiedeeisen, nach Muster u. Zeichn. werd. saub. u. bill. angef.

**G. Marquardt,**
Schlossermstr., Weidengasse 29.

---

**Haus ersten Ranges vergiebt unter günstigen Bedingungen den Alleinvertrieb seiner altrenommirten Fabrikate. — Specialitäten, die weder der Mode noch Preisschwankungen unterworfen sind — für Danzig bezw. Provinz Westpreußen.**

Durchaus geeignete, solvente Reflectanten belieben ihre Offerten unter Nr. 7571 in der Expd. dieser Ztg. einzureichen.

---

Ein hochfeiner polysander

**Concertflügel**

steht für ℳ 300 zum Verkauf Heil. Geistgasse 3 u. 4[II].

---

## Stellenvermittelung.

### Vertretungen

leistungsfäh. Firmen der Colonial-Wein-Fettwaarenbranche werden sofort von einem Kaufmann in einer Kreisstadt Westpr., welcher ein Agentur-, Commissions- und Reisegeschäft gründet, zu übernehmen gesucht.

Offerten unter Nr. 7374 in der Expedition d. Zeitung erb.

---

2 fl. Bkfr. (Matrl. bevzgt.) 2 Lager., 2 Contr., 1 Reis. vl. sof. od. z. 1.4.93 Destill. Berlin, Weinmeisterstr. 11.

---

Zum Vertrieb von in Zucker gesottenen Preißelbeeren suche f. Danzig ein. geeig. Vertreter. Off. an **Richard Reinhart**, Stettin.

---

Empf. e. jüng. Kochmamsell u. besch. Anspr., sehr erfr. Landw. 9 Jahre in St. gew., j. Mäd. a. St. f. Stadt u. Land, vollst. perf. Köch. f. Zoppot, bei frmd. Herrsch., fern. t. Hausm. p. 1. A. m. g. Zeug. M. Wodzack, Breitg. 41, p.

---

Für ein Mädchen, gesetzten Alters, Waise, wird eine Stelle als Stütze der Hausfrau bei mäßigen Ansprüchen gesucht. Dasselbe ist in allen weiblichen Handarbeiten erfahren, auch etwas in Schneiderei (Ausbessern von Kleidern, Wäsche ɩc.), daher vorzüglich fürs Land geeignet.

Offerten unter Nr. 6678 in der Expedition d. Zeitung erb.

---

Ein geb. jung. Mädchen, das die f. Küche versteht, gut plätten u. nähen kann, sucht Stelle z. Erl. d. Landwirthsch. geg. fr. Station. Offerten unter Nr. 7642 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

---

## Königliches Gymnasium in Neustadt Westpr.

Das neue Schuljahr beginnt **Dienstag, den 11. April cr., Morgens 9 Uhr, für das Gymnasium** und die **Vorschule.** Zur Prüfung und Aufnahme von Schülern ist der Unterzeichnete auf seinem Dienstzimmer **Sonnabend, den 8.,** und **Montag, den 10. April cr.,** Vormittags **8—1 Uhr,** bereit. Die Aufzunehmenden haben **Tauf- (bezw. Wiederimpfungs-) Attest** und eventl. das **Abgangszeugniß von der zuletzt besuchten Schule** vorzulegen. (7473

**Dr. Königsbeck,**
Director.

---

### Ebert'sche höhere Mädchenschule,

**Heilige Geistgasse 103.**

Das neue Schuljahr beginnt Dienstag, den 11. April. Zur Annahme neuer Schülerinnen bin ich Sonnabend, den 25. März von 2—4 Uhr Nachm. und Montag, den 27. März von 10—1 Uhr bereit. In die VIII. Klasse werden Kinder ohne Vorkenntnisse aufgenommen. (7628

**Hedwig Petry,**
Vorsteherin.

---




---

Die in Marienwerder täglich erscheinenden

### Neuen Westpreußischen Mittheilungen

bekanntlich ein Blatt, das an Reichthum und sorgfältiger Bearbeitung des Inhalts, sowie Schnelligkeit der Berichterstattung bei gemeinverständlicher Sprache von keiner Provinzialzeitung übertroffen wird, eröffnen mit dem 1. April ein neues Abonnement.

Der Leser findet in den „N. W. M." eine erschöpfende Darstellung der politischen Ereignisse, telegraphische Depeschen über alles Wichtigere, was in der Welt passirt, einen reichhaltigen localen Theil, die vollständigen Lotterie-Listen und in einer großen Zahl vermischter Notizen viel des Interessanten aus allen Gebieten. Zahlreiche Provinzial-Correspondenten unterrichten über alle wichtigeren Vorfälle in Ost-, Westpreußen und den angrenzenden Länderstrichen. Eine aufmerksame Sichtung aller Nachrichten sorgt zugleich dafür, daß die Freunde des Blattes nicht durch werthlosen Leseballast ermüdet werden. Klar, kurz und fesselnd ist die Devise dieser Zeitung. Von anerkanntem Werth für den Landmann, Gewerbetreibenden und die sorgende Hausfrau ist die Gratis-Beilage: **„Der praktische Rathgeber"**, und außerordentlicher Beliebtheit erfreut sich das **„Original-Unterhaltungsblatt"**, in welchem stets nur hochspannende Erzählungen veröffentlicht werden. Für das neue Quartal sind wieder mehrere äußerst fesselnde Romane erworben worden.

**Abonnements** auf die „N. W. M." nehmen alle Postanstalten zum Preise von 1,80 ℳ pro Vierteljahr entgegen. Inserate pro 5 gespaltene Zeile 12 ₰, für Auftraggeber außerhalb der Provinz Westpreußen 15 ₰.

**Expedition der „Neuen Westpreußischen Mittheilungen".**

---

**Berliner Abendpost**

mit den Beilagen:

**Deutsches Heim und Häusliche Kunst.**

**Mk. 1.25** vierteljährlich.

Die „Berliner Abendpost" (tägl. 8—10 Seiten) trifft fast überall am Morgen ein und berichtet über Alles, was der Tag auf irgend einem Gebiete des Lebens gebracht hat.

*Das beliebteste Blatt Deutschlands!*

*1 Mark 25 Pfg.* *vierteljährlich bei allen Postanstalten.*

---

### Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. April 1893 beginnt ein neues Abonnement auf die täglich erscheinende

## Dirschauer Zeitung

43. Jahrgang.

**Wöchentlich mit 4 Gratisbeilagen:**
**„Zick-Zack", Illustrirtes Witzblatt,**
**Illustrirtes Sonntagsblatt,**
**2 Unterhaltungsblätter.**

Die „Dirschauer Zeitung" ist eine der **billigsten deutschen Tageszeitungen.** Sie bringt täglich: **Neueste Nachrichten, Telegramme, Lokales, Provinzielles, Allerlei, spannende Erzählungen, Wetter-, Markt-, Börsen-, Vieh-, Butter-, Zuckerberichte, Wasserstands-Nachrichten, Ziehungsliste der Königl. Preuß. Klassenlotterie.**

**Briefkasten-Onkel.**

**Inserate 15 Pf. die Zeile,**

finden die weiteste Verbreitung in den Kreisen Dirschau, Marienburg, Danzig und Pr. Stargard.

Abonnements nur **1,80 ℳ** pro Quartal bei jeder Postanstalt.
Zum Abonnement ladet ergebenst ein

**Die Expedition. Conrad Hopp.**

---

**Feldbahnen und Lowris** aller Art.

**Ludw. Zimmermann Nachf. Danzig, Fischmarkt 20—21.**

**Feld- u. Industriebahnen** sowie für **Moorkulturen und Meliorationen, neu und gebraucht, kauf- und miethsweise.**

---

## Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die Ziehung der dem unterzeichneten Verein durch den Allerhöchsten Erlaß vom 31. August 1891 bewilligten

**Siebenten**

## Marienburger Lotterie

wie festgesetzt, am

**Donnerstag, den 13. April d. Js.,**

stattfindet. (7491

Die Ziehung wird an dem genannten Tage, Vormittags 9 Uhr, im hiesigen Rathhause beginnen und an dem folgenden Tage fortgesetzt und beendet werden.

Danzig, den 11. März 1893.

**Der Vorstand**
**des Vereins für die Herstellung u. Ausschmückung der Marienburg.**
**von Gossler. Dr. Kühne.**

Loose a 3 Mark, Porto nnd Gewinnliste 30 Pfg., empfiehlt und versendet, auf Wunsch auch unter Nachnahme

**Carl Heintze, Generaldebit,** Berlin W., Unter den Linden 3.

---

### Familien-Versorgung.

Alle deutschen Reichs-, Staats- und Communal- ɩc. Beamten, Geistlichen, Lehrer, Rechtsanwälte und Aerzte, sowie auch die bei Gesellschaften und Instituten dauernd thätigen Privat-Beamten, welche für ihre Hinterbliebenen sorgen wollen, werden auf dne

**Preußischen Beamten-Verein**

Protektor: Se. Majestät der Kaiser

**Lebens-, Kapital-, Leibrenten- und Begräbnißgeld-Versicherungs-Anstalt**

aufmerksam gemacht.

**Versicherungsbestand 98,695,960 ℳ.**
**Vermögensbestand 22,933,000 ℳ.**

Die **Kapital-Versicherung** des Preußischen Beamten-Vereins ist vortheilhafter als die s. g. **Militairdienst-Versicherung.**

Infolge der eigenartigen Organisation (keine bezahlten Agenten) sind die Prämien beim Verein billiger, als bei allen anderen Anstalten. Die Drucksachen desselben geben jede nähere Auskunft und werden auf Anfordern kostenfrei zugesandt von der

**Direktion des Preußischen Beamten-Vereins in Hannover.** (5354

---

## Marienburger Schloßbau-Lotterie

**Ziehung 13. und 14. April cr.**

**Nur Geldgewinne.**

**Hauptgewinn 90 000 Mark.**

**Loose à 3 Mark**

sind zu haben in der

**Expedition der Danziger Zeitung.**

---

### Schiffahrts-Eröffnungs-Anzeige.

**Meine 7 Berlin-Stettiner-Güter-Eildampfer**

haben die regelmäßigen Fahrten zwischen **Berlin-Stettin** und **vice versa** wieder aufgenommen. Expedition **wöchentlich viermal.** Auskunft über Frachten ertheilt Herr **R. Dittmann**, **Stettin,** Wallstraße 34/35, sowie die unterzeichnete Rhederei

C. Rothenbücher, Berlin NW.,
**Roonstr. 1. T. A. III. 525.**

---

### Die Buchdruckerei von A. W. Kafemann in Danzig

mit reichem Maschinen- und Schriftenmaterial und mit Dampfbetrieb

empfiehlt sich zur Anfertigung sämmtlicher Drucksachen. Sie liefert: Briefbogen, Rechnungen, Mittheilungen, Wechsel, Quittungen, Rundschreiben, Adresskarten, Preislisten, Plakate und alle anderen geschäftlichen Drucksachen, ferner für Privatleute und Vereine: Karten, Einladungen, Glückwünsche, Hochzeits- und Begräbniss-Gesänge, Diplome, Statuten, Programme wie alle sonst vorkommenden Druckarbeiten und übernimmt die Ausführung von wissenschaftlichen Werken auch mit Illustrationen, sowie von Werken und Zeitschriften aller Art.

Muster, Probe-Drucke, Preisangaben stehen schnellstens zu Diensten.

---

In unseren Verkaufs-Stellen: Langgasse Nr. 54, Breitgasse Nr. 29 und Milchkannengasse Nr. 27, haben wir die

**Ausstellung von Ostereiern**

aller Arten eröffnet.

**Atrappen und Bonbonieren** verkaufen wir um zu räumen, zu außergewöhnlich billigen Preisen.

**Danziger Chocoladen-, Marzipan- und Zuckerwaaren-Fabrik. Schneider u. Co.** (7355

---

Nach kurzem Gebrauch unentbehrl. als Zahnputzmittel.

Schönheit der Zähne. | **Neu erfundene, unübertroffene** GLYZERIN-Zahn-CRÊME sanitätsbehördlich geprüft.

**KALODONT** **F. A. Sarg's Sohn & Co.** k. u. k. Hoflieferant. in **Wien.**

**Sehr praktisch auf Reisen. — Aromatisch erfrischend. — Unschädlich selbst für das zarteste Zahnemail. — Größter Erfolg in allen Ländern.**

(Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei. Zu haben bei **Apothekern, Droguisten** etc. etc. 1 Tube 70 Pfennig. (Probetuben 10 Pfennig.)

General-Depôts: **J. D. Riedel, Berlin; Zahn & Cie, Nürnberg.** (2078

---

## Zur Emaille-Malerei.

Gravirte Terracotta-Gegenstände zum Bemalen sind wieder in reicher Auswahl eingetroffen u. empfehle solche zu **billigeren Preisen.**

Ernst Schwarzer,
5?09) **Kürschnergasse Nr. 2.**

---

**Otard Dupuy & Co.** *gegr. 1795* **Cognac** *1795 gegr.*

*Feinste & preisswertheste Cognac's.*

*Zu beziehen durch die Weingrosshandlg*

---

Da stets eine sehr große Anzahl der **bedeutendsten Firmen des In- und Auslandes** durch mich

**Vertreter**

**für alle Branchen** suchen, bin ich bereit, die Adressen von **Agenten in ganz Europa** behufs **Empfehlung** entgegen zu nehmen. (6495

**Wilhelm Hirsch, Mannheim.**
Abtheilung II.:
„Agenten-Anstellung."

---

### Einen Commis

**sucht per sofort** (7636

**J. M. Kutschke.**

---

**Stellung** erhält Jeder überallhin umſ. Ford. per Postk. Stellen-Auswahl. Courier, Berlin-Westend

---

**Für ein junges Mädchen,** das wöchentlich an 3 Vormittagen die Kochschule in Danzig besucht, wird gegen freie Station in Danzig, Langfuhr oder Zoppot Stellung als Stütze der Hausfrau oder bei Kindern gesucht. Dieselbe ist in Handarbeit u. Maschinennähen sehr geübt. Meld. unt. 7388 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

---

Wir suchen

### 2 Lehrlinge

**mit guten Schulkenntnissen gegen Remuneration.**

**Dr. Schuster & Kähler.**

---

**COGNAC.** Eine sehr alte Firma, eine der bedeutendsten in Cognac, wünscht für Danzig einen guten Agenten zu haben, der seine sehr ausgedehnten Relationen im Spirituosen-Handel beweisen könnte. Ia Referenzen werden verlangt. Man schreibe an die Association Viticole de Cognac Jules Duret & Cie in Cognac (Frankreich).

---

Ich suche für mein Getreide- und Saat-Export-Geschäft einen **Lehrling** mit den nöthigen Schulkenntnissen gegen monatliche Remuneration.

Adressen unter 7639 in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

---

**Damen** finden zur Niederkunft Rath u. gute Aufnahme bei Hebamme **Dietz**, **Bromberg**, Posenerstr. 15.

---

**Eine Comtoirgelegenheit,** aus 2 Zimmern bestehend, zum 1. April cr. zu vermiethen.
Näheres Lastadie 4. (7552

---

Laden und Wohnung für 600 ℳ zu vermiethen (7449
Hundegasse 100.

---

Wohnung von 3—4 Zimmern, Küche etc. für 600 ℳ zu vermiethen
Hundegasse 100.

---

### Eine herrschaftl. Wohnung,

4—5 Zimmer u. Badestube, wird von einem kinderlosen Ehepaar zum 1. April gesucht. Offerten mit Preisang. sofort **„Walter's Hotel"** erbeten. (7629

---

Jopengasse Nr. 35 sind die oberen Etagen ungetheilt per 1. April zu vermiethen. Näheres in der Conditorei Jahr. (7555

---

**Möbl. Wohnung,** Stube, Kab., auch Burschengel., seit 5 J. von Offiz. bew., zum 1. April zu verm. II. Damm 16. Zu erfr. pt.

---

### Bürger-Schützenhaus,

Café u. Restaurant 1. Ranges.

Empfehle meine hohen freundlichen Lokalitäten mit schöner Fernsicht über Land und Meer geneigter Beachtung. (7584

Jeden Donnerstag:
**ff. Waffeln.**

---

### Apollo-Saal.

**Sophus Tromholt** aus **Christiania.**

**Heute Donnerstag, 23. März cr.,** Abends 7½ Uhr:

IV. Vortrag:
**Eine Nordkapreise.**
Die erste Nordlandfahrt **des deutschen Kaisers.**
(Hardangerfjörd, Sognefjörd, Nordkap, Lofoten)
erläutert durch 150 farbige Lichtbilder.

**Billets** a 1,50 und 1,25 ℳ, Stehplätze a 75 ₰, für Schüler a 50 ₰ bei (7632

**Constantin Ziemssen,**
Danzig, Hundegasse 36,
Zoppot, am Markt.

---

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

# Beilage zu Nr. 20040 der Danziger Zeitung.

Donnerstag, 23. März 1893.

## Herrenhaus.

6. Sitzung vom 21. März.

Die Gesetzentwürfe, betreffend die Erweiterung der Stadtgemeinde und des Stadtkreises Kiel, sowie betreffend die Verfassung der Verwaltungsgerichte (beschleunigte Verhandlung von Steuerberufungssachen beim Obersteuerverwaltungsgericht) werden unverändert angenommen.

Die Petition des Vorstandes des hannoverschen Sparkassenverbandes (der Vormundschaftsordnung vom 5. Juli 1874 einen, die Anlegung von Mündelgeldern betreffenden Zusatz hinzuzufügen), wird entgegen dem Antrag der Commission auf Uebergang zur Tagesordnung auf Antrag **Struckmann** der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen.

Darauf folgt der Bericht der **Ansiedelungs-Commission** für 1892, der durch Kenntnißnahme für erledigt erklärt werden soll.

Der Berichterstatter **v. Graß-Klanin** giebt eine Uebersicht über den Inhalt des Berichtes.

**v. Zoltowski:** Warum hat die Regierung den Art. 4 der Verfassung nicht geändert dahin, daß die Polen nur solche Rechte in Anspruch nehmen dürfen, die ihnen nicht gesetzlich entzogen sind? Die Polen würden nicht dafür stimmen, aber den Thatsachen würde es entsprechen, denn die Polen genießen nicht die Gleichberechtigung, die allen Staatsbürgern zusteht. Die Expropriirung der polnischen Grundbesitzer führt zur Zerbröckelung des Großgrundbesitzes, dessen Bedeutung für den Thron und das Heer jedermann kennt. Die Polen sind doch nicht bloß dazu da, um als Kanonenfutter zu dienen.

Freiherr **v. Durant** bittet in dem Berichte über die kirchlichen Verhältnisse der Colonien Auskunft zu geben.

**v. Graß-Klanin:** Die Polen sind im Anwachsen begriffen, demgegenüber müssen die Deutschen sich wehren, die Maßregeln, welche sie ergreifen, reichen lange nicht an das heran, was in anderen Ländern in dieser Beziehung geschieht. Redner geht dann auf die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses ein und bestreitet, daß die Agrarier schlecht wirthschaften, daß sie ihren Platz räumen müßten. Die schlechte Lage der Landwirthschaft ergebe sich aus dem Berichte der Ansiedelungscommission. Die Anlegung von Rentengütern ist freilich nicht geeignet, die Bevölkerung mit Getreide zu versorgen, aber einmal werden Leute, die sonst auswandern würden, im Interesse der Wehrkraft im Lande gehalten, dann wird das ideelle Bedürfniß eines eigenen Besitzes befriedigt. Man bestreitet, daß der Staat berechtigt ist, einseitig im Interesse der Landwirthschaft etwas zu thun. Aber das sei nothwendig, denn der Verkehr mit seinen Erleichterungen, der den Börsenplätzen zu Gute kommt und namentlich das ausländische Getreide zu billiger Wasserfracht in die Handelscentren liefert, schadet der Landwirthschaft, indem die Börsenpreise den Landwirthen aufgezwungen werden, so daß schließlich der Getreidebau ruinirt werden muß.

Minister **v. Heyden:** Nicht bloß die Wasserstraßen heben den Verkehr, sondern auch die Eisenbahnen, aber der Verkehr dient in erster Linie auch der Landwirthschaft (Zustimmung); auf diesem Gebiete kann der Landwirthschaft am schnellsten geholfen werden. An dem Gesetz, dessen Bestehen Herr v. Zoltowski tadelte, wird die Regierung nichts ändern.

Ober-Bürgermeister **Bender**-Breslau bestreitet, daß ausländisches Getreide die Wasserstraßen vorzugsweise benutzt; die Wasserstraßen werden meist nur dem inneren Verkehr dienen. Redner bestreitet, daß mit der Ansiedelung allein dem Deutschthum in Posen geholfen werden könne; man müsse mehr die ideellen Bestrebungen pflegen; denn die Deutschen fühlen sich dort noch immer nicht recht in der Heimath.

**v. Koscielski** wendet sich gegen das Ansiedelungsgesetz, welches der Gleichberechtigung der Polen widerspreche und zur Ausrottung des Polenthums bestimmt sei; der Schutz des Deutschthums sei nur ein Vorwand. Die Polen als Volk würden nicht untergehen, aber sie würden vielleicht als staatserhaltendes Element verschwinden.

Nach einigen Bemerkungen der Grafen **Klinckowstroem** und Udo **Stolberg** wird die Denkschrift durch Kenntnißnahme für erledigt erklärt.

Schluß 5½ Uhr. Nächste Sitzung **Mittwoch** 1 Uhr. (Kleine Vorlagen.)

## Danzig, 23. März.

* **[Schiffahrtsnotiz.]** Vom hydrographischen Amt ging nachstehendes Telegramm ein: Feuerschiff „Kobbergrunden“ (Kattegat) wieder ausgelegt. Nunmehr sind alle dänischen Feuerschiffe und Leuchttonnen wieder auf den Stationen.

* **[Volks-Unterhaltungsabend.]** Am nächsten Sonntag Abends findet hier im Saale des Bildungsvereinshauses der letzte Volks-Unterhaltungsabend für diesen Winter statt. Den populär-wissenschaftlichen Vortrag in demselben hat Herr Schulrath Dr. Damus übernommen, welcher aus Anlaß der bevorstehenden Säcularfeier über „Danzigs Vorstädte vor 100 Jahren“ sprechen wird. Reiche und edle Kunstgenüsse verspricht der musikalische Theil. Hervorragend musikalisch gebildete Mitbürger haben dem Unternehmen auch diesmal in freundlichster Weise ihre Unterstützung angedeihen lassen, daß sie sich zur Aufführung von zweien der schönsten Kammermusikwerke, deren reicher Schatz an Anregung und Erhebung wenig Bemittelten verschlossen bleibt, weil man sie sonst nur in theuren Concerten hören kann, vereinigten. Es wird von ihnen Beethovens frisch-freudiges B-dur-Trio für Klavier, Geige und Cello und das berühmte, frische und reizvolle Es-dur-Quintett von Rob. Schumann für Klavier, zwei erste Geigen, Altgeige und Cello gespielt werden. Herr Fitzau hat ebenfalls freundlichst seine Mitwirkung durch seinen meisterhaften Gesangsvortrag zugesagt. Chorgesänge der Liedertafel des Bildungsvereins, der Vortrag von vier Fritz Reuter'schen Humoresken durch den auf diesem Gebiet schon oft erprobten Herrn Gaing, Ansprachen etc. bilden den übrigen Theil des Programms.

* **[Von der Weichsel.]** Aus **Warschau** wurde gestern Nachmittag per Telegramm ein Wasserstand von 3,35 Meter gemeldet. Gegen vorgestern bereits über einen halben Meter gefallen.

Im **Einlagegebiet** ist man gegenwärtig dabei beschäftigt, die Ueberfälle zu schließen. Bei Zeyer und Einlage sind bereits die Fähren in Betrieb gesetzt worden, bei Robach und Clementfähre war dies des an den Deichen lagernden Eises wegen noch nicht möglich.

H. **[Alpen-Verein.]** In der letzten hiesigen Sectionsversammlung legte der Vorsitzende zunächst eine Reihe eingegangener Sectionsberichte vor und besprach dann das Werk „die Besteigung des Cimone della Pala“ von Theodor Wundt. Th. Wundt, der im letzten Jahrgang der „Zeitschrift des deutsch. und österr. Alpenvereins“ so anschaulich seine Wintertouren im Hochgebirge aus den Jahren 1884—91 beschrieben und durch Photographien erläutert hat, giebt in diesem Werk eine Art Monographie der kleinen südöstlichsten Gruppe der Dolomiten, der Palagruppe, die durch die zahlreichen Photographien nicht nur die Form der Berge, die Aussicht von den Gipfeln, sondern auch das Klettern, die Technik der Besteigung in den verschiedensten Situationen künstlerisch vollendet vorführt. Wer in der Sectionsversammlung im Dezember den anschaulichen Vortrag über die Besteigung des Saß Rigais angehört hatte, findet in diesem Werk die bildliche naturgetreue Darstellung einer solchen Dolomitenkletterei. Die Pala-Gruppe besteht aus einem welligen, 2500 Meter hohen Plateau, auf welches durch die Sacieta degli Alpinisti Tridentini ein Weg von San Martino im Cimone-Thale aus nach der dortigen Schutzhütte gebaut ist, und den sich daran schließenden, nach Norden und Südosten vorgelagerten, bis 3100 Meter hohen Gipfelthürmen wie Cima di Vezzana, Cimone della Pala, Pala di San Martino, Cima di Canali und zahlreichen anderen, die der Besteigung zum Theil die äußersten Schwierigkeiten entgegensetzen. An der Cimone della Pala ist ein 30 Meter langes Drahtseil angebracht. Dies Werk von Wundt inaugurirt eine neue Periode der alpinen Literatur; allerdings freilich wird es nicht oft vorkommen, daß ein so vorzüglicher Alpenbesteiger auch zugleich so hervorragend im Photographiren ist. — Es folgte dann eine Besprechung über die von Theodor Lampart in Augsburg der Section übersandte Brochüre: „Ueber die Gefahren und Unglücksfälle in den Alpen.“ Verfasser geht darin aus von der Steigerung der Unglücksfälle in den letzten Jahren (1892 verunglückten in 32 Partien 42 Personen; davon wurden verletzt 10 Touristen, blieben todt 26 Touristen und 6 Führer), bespricht die objectiven, d. h. kaum vermeidbaren und die subjectiven, d. h. in der mangelhaften Eignung der Touristen begründeten Gefahren und bittet um Vorschläge zur Abhilfe. Die Fragen wurde dahin beantwortet, daß 1) die Section Danzig mit der Tendenz des Vortrages einverstanden wäre; 2) und 3) die Mittel zur Verminderung der Unglücksfälle bildeten vor allem Belehrung in den alpinen Vereinigungen und die Thätigkeit derselben im Weg- und Hüttenbau; 4) die Führer seien genügend geschützt durch die Rechte, welche ihnen die Führerordnung gäbe, indem sie zu einer schwierigen Tour ungeeignete Touristen zurückweisen und Touren bei ungünstigem Wetter ablehnen könnten; 5) Ein Register von Touren als unverantwortlich aufzustellen, sei nicht statthaft; das Alleingehen bei Hochtouren zu widerrathen aber nicht zu verbieten; 6) jede Art von Sport biete gewisse Gefahren, so das Reiten, Segeln, und dergl. mehr. Die Grundsätze beim Bergsteigen in hygienischer und in technischer Beziehung seien möglichst festgestellt. Die Tendenz des deutschen u. österreichischen Alpenvereins wäre wesentlich auf die Erleichterung und Sicherheit des Bergsteigens gerichtet durch Weg- und Hüttenbauten und Heranbildung tüchtiger Führer. Dieses und die Belehrung durch Sectionsverhandlungen und durch die Schriften genüge. Uebrigens erkenne auch unsere Section dankbar die gegebene Anregung an.

* **[Verkehrsnachricht.]** Die schwedische Regierung hat Belgien cholerafrei erklärt, dagegen seien noch als verseucht anzusehen, innerhalb Europa, das deutsche Reich, Rußland und die finnischen Häfen auf der Küstenstrecke von der russischen Grenze bis incl. Nystad. — Die norwegische Regierung erklärt für cholerafrei die Häfen der Niederlande, Belgien, sowie die französischen Häfen am Kanal und atlantischen Meer, dagegen als verseucht anzusehen die Häfen des deutschen Reichs, russische Häfen, rumänische Häfen am Schwarzen Meer und Donau.

* **[Marienschule.]** Dem dritten Jahresbericht der hiesigen Marienschule, katholische höhere Mädchenschule und Lehrerinnenseminar, welcher uns gestern zuging, entnehmen wir Folgendes: Im letzten Schuljahre sind 199 Schülerinnen unterrichtet worden; es bleibt davon nach Abschluß des Schuljahres ein Bestand von 180. Von den 199 Schülerinnen besuchten fünf das Seminar und 194 die 10 Schulklassen. Der Unterricht wird außer der Vorsteherin von 10 Lehrerinnen, 1 wissenschaftlichen Hilfslehrer, 2 Religions- und 3 Elementarlehrer ertheilt.

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 12. bis 18. März 1893.]** Lebend geboren in der Berichtswoche 49 männliche, 30 weibliche, zusammen 79 Kinder. Todtgeboren 2 männliche, 3 weibliche, zusammen 5 Kinder. Gestorben 25 männliche, 30 weibliche, zusammen 55 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr 16 ehelich und 4 außerehelich geborene. Todesursachen: Diphtherie und Croup 2, Brechdurchfall aller Altersklassen 4, darunter von Kindern bis zu 1 Jahr 3, Lungenschwindsucht 6, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 9, alle übrigen Krankheiten 30. Gewaltsamer Tod: Selbstmord 4.

## Aus der Provinz.

**Schwetz,** 19. März. Durch **eigene Fahrlässigkeit verbrannt** ist eine alte Frau in dem Dorfe Dobcz. Die Frau, die geistigen Getränken gerade nicht abhold war, hatte wohl wieder der Flasche zu stark zugesprochen, als sie zur Erwärmung ihrer Füße einen Kohlenbehälter benutzte. Bei dieser Beschäftigung ist sie wahrscheinlich eingeschlafen, und ohne daß sie es merkte, fingen ihre Kleider Feuer. Als die Mitbewohner dazu kamen, fanden sie die 65jährige Frau auf ihrem Bette bereits verkohlt vor.

* **Dt. Krone, 22. März.** Der hiesige **Kreistag** bewilligte gestern zur Vorbereitung des Baues einer **Eisenbahn von Falkenburg nach Dt. Krone**

die erforderlichen Geldmittel. Man hofft, daß auch der Kreis Dramburg sich an der energischen Förderung dieses Baues betheiligen werde.

mg. **Aus Ostpreußen, 21. März.** Behufs **Vertilgung der gefährlichen Nonnenraupe** (Ocneria monacha), die bekanntlich in den Jahren 1852—62 durch ihr massenhaftes Auftreten große Waldbestände der littauischen und masurischen Forsten des Regierungsbezirks Gumbinnen total vernichtete, sind seitdem von der Forstverwaltung die umfassendsten Maßregeln getroffen worden, wie Ablesen der Eier, Zerstörung der Raupenspiegel, Einsammeln von Eiern 2c. Die bisherigen Erfolge dieser energischen Bemühungen berechtigen nun die forstmännischen Kreise zu der Hoffnung, daß ein so furchtbares Ereigniß in Ostpreußen nicht mehr vorkommen wird. Gleichwohl ist die Nonnengefahr noch nicht ganz vorüber. Seit einigen Jahren ist auch in den Forsten des Königsbergers Regierungsbezirks die Nonne aufgetreten, und noch im vorigen Jahre hat dieselbe theilweise nicht unbeträchtlichen Schaden in den dortigen Fichtenbeständen angerichtet. Es wurden deshalb auf Anordnung des Ministers für Landwirthschaft, Domänen und Forsten die gefährdeten Fichtenstämme auf einer Fläche von etwa 3600 Morgen mit Leimringen versehen. Weitere Vertilgungsmaßregeln bestanden in der Impfung der Raupen, mit dem Flacherie-Bacillus, zu welchem Zweck ein höherer Forstbeamter die herzoglich Ratibor'schen Forsten in Schlesien besuchte, wo derartige Impfungen schon in umfassender Weise stattgefunden hatten. Bei den darauf hier vorgenommenen Impfversuchen zeigte es sich, daß die Nonnen bereits in großem Umfange von der Flacherie befallen waren und ihre Raupen an der Krankheit zu Grunde gingen. Auch die Schlupfwespen (Ichneumonidae) erwiesen sich als tüchtige Raupenvertilger. Trotzdem sich im August vorigen Jahres nur noch wenige Falter zeigten, ist doch angeordnet worden, daß auch in diesem Frühjahr wiederum mit dem Leimen der Fichtenstämme vorgegangen werden soll. Auch sollen, wo es nöthig ist, Impfversuche vorgenommen werden, um über die Wirkung dieser Vorbeugungsmaßregeln ein abschließendes Urtheil zu gewinnen.

C. Tr. **Königsberg, 22. März.** Nachdem der Bezirksausschuß die Zustimmung zu dem Beschlusse verweigert hat, der gesammten Bürgerschaft **210 Proc. Communalsteuerzuschlag** aufzulegen, hat sich im **Stadtverordnetencollegium** nun in namentlicher Abstimmung eine Majorität von 48 gegen 34 zur Annahme der Vorlage bereit gefunden, die Grundbesitzer auf die früher vorgeschlagene Höhe von 50 Proc. (statt $33\frac{1}{3}$) zu steigern. Durchschlagend war die Ausführung des Magistrats, daß sich die Summe von 180 000 Mark nicht auf die Gewerbesteuer abwälzen lasse, da bei dieser nur etwas über 850 Censiten in Frage kämen. — Der **Eisgang** hat sich dieses Mal ziemlich gefahrlos vollzogen und keine übermäßige Steigung des Pregels herbeigeführt; die Eismassen im Haff zu durchbrechen, ist auch nach letzten Nachrichten dem Eisbrecher nicht gelungen. — Die Bestattung des **Director Kleiber** ist für Freitag, 2 Uhr Nachmittags, in Aussicht genommen und dürfte eine ungewöhnlich große Betheiligung finden.

**Insterburg, 22. März.** Am hiesigen königl. Gymnasium sind die Herren Oberlehrer Dr. Lautsch, Ehrhardt, Kuck, Schmidt, Kirchner (aus Danzig) und Dr. Loews zu Professoren ernannt worden.

**Aus Masuren, 20. März.** Auf eine **schreckliche Art** ist das Dienstmädchen Marie G. aus Puchowken **um ihr Leben gekommen.** Dieselbe gerieth mit den Kleidern in die Dreschmaschine, wurde zu Boden geworfen und mehrere Male herumgeschleudert, so daß, als die Maschine zum Stillstand gebracht war, man einen Fleischklumpen im wahren Sinne des Wortes hervorzog.

## Landwirthschaftliches.

* **[Dünger.]** Werden wir je im Stande sein, uns des Düngers auf unseren Feldern, in unseren Gärten zu entschlagen? Die Frage scheint absurd zu sein, wenn man sich den beständigen Abzug vergegenwärtigt, welchem der Boden unterworfen ist; es läßt sich die Sache aber von einem anderen Standpunkte auffassen und möchten wir die Frage etwa so formuliren: — was würde eintreten, wenn es der Natur überlassen bliebe, das Gleichgewicht wieder herzustellen? Würden wir, ließe sich dieses bewerkstelligen, nicht derart viel bessere Resultate erzielen als durch unser jetziges Vorgehen? Ohne Zweifel, das Verfahren würde aber recht langsam sein und wir Menschen, denen nur eine kurze Spanne Zeit hienieden vergönnt ist, haben es eilig. Brach zu liegen, scheint eine Vergeudung an Zeit und Gelegenheit zu sein, nichtsdestoweniger wird aber die ganze Zeit über die Fruchtbarkeit des Bodens wieder hergestellt, während sich die Arbeit des Landwirths nicht selten durch große und nutzlose Verschwendung kennzeichnet. In den „Annales Agronomiones" finden sich die Untersuchungen verzeichnet, welche die Herren Munz und Girard vor kurzem daraufhin angestellt haben, und es zeigen diese, wie viel von dem Düngewerth in Ställen durch die eintretende ammoniakalische Gährung verloren geht. Dies könnte zum großen Theil durch Anwendung von torfhaltigem Moose oder humusreicher Erde vermieden werden. Ließe sich dem Verlust an Stickstoff im Dünger ganz vorbeugen, so würde um so viel weniger die Nothwendigkeit herantreten, salpetersaures Natron und schwefelsaures Ammoniak für theures Geld zu erstehen. Die neuesten Forschungen der Herren Schlesing und Laurent haben uns mit kleinen Lebewesen, gewissen Mikroben gründlich bekannt gemacht, mit deren Hilfe einige Pflanzen (Leguminosen) sich den Stickstoff der Atmosphäre zu Nutzen machen können und es auch thun; es liefern diese Pflanzen somit dem Landmanne eine beständige Zufuhr von Stickstoff. Könnte der Verlust des so gewonnenen Stickstoffes durch Fixirung des aus den Düngerhaufen entweichenden Ammoniaks vermieden werden, würde ferner dem Stickstoffverlust durch Drainage eine Schranke gesetzt, so müßte der Landwirth in den Besitz von immer zunehmenden Stickstoffquellen gelangen und damit der Nothwendigkeit, theuere Dungstoffe zu kaufen, enthoben werden. — Von solchen Thatsachen ausgehend, empfiehlt man die Aussaat gleich nach Entfernung der Stoppeln einiger rasch wachsenden Feldfrüchte, welche sich den Stickstoff aneignen und somit seine Entweichung in dem Abzugswasser verhindern werden. Der Stickstoff wird in der Pflanze aufgespeichert oder zur Bildung von Eiweißstoffen in derselben verbraucht werden, so daß, wenn die das Feld in Besitz habenden Gewächse eingepflügt worden, aller Stickstoff, welcher sonst in den Abzugswässern verloren gegangen sein würde, dem Boden wieder zurückerstattet wird. Auf diese Weise findet der Werth der alten **Praxis** der Gründüngung seine Erklärung.

## Vermischtes.

**Mannheim, 15. März.** Die „Neue Badische Landeszeitung" schreibt: Schon seit mehreren Monaten verlautete hier gerüchtweise, daß ein hiesiger Schneidermeister eine **kugelfeste Uniform** für Kriegszwecke erfunden habe. Jedermann, der von diesem Gerüchte Kenntniß erhielt, schüttelte ungläubig den Kopf, da man es einfach bezweifelte, daß es möglich sei, einen Stoff zu fabriciren, an dem jedes Geschoß abprallen würde. Wir haben schon damals der Sache nachgeforscht und in Erfahrung gebracht, daß wirklich etwas Wahres daran ist. Ein Mitglied unserer Redaction stattete nämlich dem Constructeur der sensationellen Erfindung, Schneidermeister Heinrich Dowe, welcher in der Neckar-Vorstadt wohnhaft ist, einen Besuch ab, bei welcher Gelegenheit wir uns überzeugten, daß eine Möglichkeit für die Verwirklichung der Idee wohl vorhanden ist. Wir zogen es jedoch vor, trotzdem damals schon einigermaßen befriedigende Schießversuche auf dem Militärschießplatze im Käferthaler Walde vorgenommen, bezüglich der Berichterstattung eine abwartende Stellung einzunehmen. Mittlerweile wurden von dem Erfinder verschiedene Verbesserungen vorgenommen und wiederholte Schießversuche bewerkstelligt. Immer und immer wieder wurde die unglaubliche Erfindung öffentlich discutirt und das „Mannheimer Tageblatt" verstieg sich sogar so weit, den Erfinder als einen Mann zu verspotten, „in dessen Oberstübchen es nicht recht bestellt sei!" Trotz dieser Argumente arbeitete Dowe an seiner Erfindung weiter und es ist ihm gelungen, dieselbe insoweit zu ihrem Ende zu führen, daß sie ihren Zweck vollkommen erfüllen dürfte. Wir wollen für heute nur mittheilen, daß gestern (Freitag) von Seiten der 10. Compagnie Schießversuche an dem Dowe'schen kugelfesten Stoff vorgenommen wurden und dieselben endgiltig dessen Widerstandsfähigkeit auf kürzere und weitere Entfernungen constatirt haben. — (Trotz alledem möchten wir die ganze Erzählung bis auf weiteres für eine — Räubergeschichte ansehen.)

* **In London** ist ein neues „Gesellschaftsblatt" erschienen, die **Ehescheidungs-Zeitung** „The Divorce Gazette", deren Erfolg so groß ist, daß sie nach der dritten Nummer auf sechzehn Seiten erweitert werden soll. Das Kapitel der Ehescheidung, das bekanntlich soeben in dem Doppelprozeß von Lord und Lady Howard de Walden eine interessante Bereicherung erfahren, wird darin kritisch, wissenschaftlich und humoristisch behandelt. So giebt die dritte Nummer einen Fingerzeig, wie man im britischen Reiche straflos Bigamie betreiben kann. Ein Wittwer zum Beispiel, der ein Australien die Schwester seiner verstorbenen Frau heirathet, kann sich in England ein zweites Weib heirathen, weil hier jene Ehe für ungesetzlich gilt.

## Schiffsnachrichten.

* Die **deutschen Schnelldampfer** haben auch im vergangenen Jahre, was die Schnelligkeit der Postbeförderung zwischen Europa und den Vereinigten Staaten von Amerika anlangt, den ersten Rang behauptet. Es war dies zeitweise mit nicht geringen Schwierigkeiten verknüpft, nachdem das Auftreten der Cholera in Hamburg einen lähmenden Druck auf den überseeischen Verkehr der deutschen Nordseehäfen übte, und daß es dennoch gelang, den transatlantischen Dienst regelmäßig durchzuführen, stellt den deutschen Dampfereinrichtungen ein in hohem Grade ehrendes Zeugniß aus.

**Malta, 21. März.** Der Hamburger Schnelldampfer „Fürst Bismarck" ist auf der Touristenfahrt heute früh wohlbehalten hier eingetroffen.

## Standesamt vom 22. März.

**Geburten:** Steueraufseher Joh. Opalka, T. — Militär-Intendantur-Secretariats-Assistent Robert Mallasch, T. — Böttchergeselle Rudolf Kujack, S. — Schlosserges. Gottfried Engler, S. — Arbeiter Johann Hingstler, T. — Klempnergeselle August Max Flechsig, S. — Versicherungs-Inspector Leopold Bauer, S. — Unehel.: 1 S., 1 T.

**Aufgebote:** Tischlergeselle Hermann Robert Julius Just und Luise Marie Laura Röder. — Werftarbeiter Friedrich Wilhelm Parpart und Johanna Susanna Müller.

**Heirathen:** Arb. Rudolf Gustav Groth und Amalie Luise Marx, geb. Freymuth. — Vice-Wachtmeister im Train-Bataillon Nr. 17 Richard Luis Adalbert Rose und Selma Henriette Schendel. — Arb. Albert Johann Rudolf Markowski und Emilie Auguste Laskowski. — Arbeiter Ferdinand Hugo Stahlke und Wilhelmine Marianna Plenikowski.

**Todesfälle:** Arb. Johann Jakob Elbing, 62 J. — Amalie Therese Bertha Schulz, 65 J. — Frau Klara Anna Schönberg, geb. Schulz, 25 J. — Maurerges. Johann Reich, 47 J. — Wwe. Henriette Reich, geb. Strauß, 39 J. — Glasermeister Vincent Michael Wolfschon, 53 J. — Frau Marie Reimann, geb. Pilz, 73 J. — S. d. Arb. Julius Ficht, 8 M. — Unehel.: 1 Sohn.

## Stadtverordneten-Versammlung

am Freitag, den 24. März 1893, Nachmittags 4 Uhr.

**Tages-Ordnung:**

Fortsetzung der Berathung der in letzter Sitzung unerledigt verbliebenen Etats a) der städtischen Lazarethe und des Arbeitshauses, — b) der Bauverwaltung pro 1893/94.

**Danzig,** 22. März 1893.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Steffens.

## Meteorologische Depesche vom 22. März.

Morgens 8 Uhr.
(Telegraphische Depesche der „Danz. Ztg.").

| Stationen. | Bar. Mil. | Wind | | Wetter. | Tem. Celf. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Bellmullet | 767 | SO | 2 | wolkenlos | 9 | |
| Aberdeen | 768 | WNW | 1 | heiter | 6 | |
| Christiansund | 764 | WSW | 6 | bedeckt | 6 | |
| Kopenhagen | 769 | WNW | 2 | Nebel | 2 | |
| Stockholm | 764 | W | 2 | bedeckt | 2 | |
| Haparanda | 758 | still | — | heiter | —15 | |
| Petersburg | 762 | SW | 1 | bedeckt | —4 | |
| Moskau | 756 | NW | 1 | Schnee | —6 | |
| Cork Queenstown | 768 | SO | 4 | heiter | 9 | |
| Cherbourg | 768 | O | 2 | wolkenlos | 6 | |
| Helder | 773 | OSO | 1 | wolkenlos | 5 | |
| Sylt | 770 | WNW | 2 | wolkenlos | 3 | |
| Hamburg | 772 | WSW | 2 | Nebel | 3 | |
| Swinemünde | 769 | WNW | 2 | Nebel | 0 | 1) |
| Neufahrwasser | 767 | W | 2 | wolkig | 1 | 2) |
| Memel | 766 | NW | 3 | wolkig | 1 | |
| Paris | 769 | ONO | 2 | wolkenlos | 3 | |
| Münster | 772 | O | 3 | Dunst | 4 | |
| Karlsruhe | 772 | NO | 2 | wolkenlos | 3 | 3) |
| Wiesbaden | 772 | NO | 2 | wolkig | 5 | |
| München | 771 | NW | 3 | bedeckt | 2 | 4) |
| Chemnitz | 772 | still | — | wolkig | 1 | 5) |
| Berlin | 770 | NW | 3 | bedeckt | 3 | 6) |
| Wien | 771 | NNW | 2 | wolkenlos | 2 | |
| Breslau | 770 | WNW | 1 | bedeckt | —1 | |
| Ile d'Aix | 767 | O | 3 | wolkenlos | 8 | |
| Nizza | 767 | still | — | heiter | 6 | |
| Triest | 768 | ONO | 2 | wolkenlos | 7 | |

1) Nachts Reif. 2) Nachts Reif. 3) Reif. 4) Hochnebel. 5) Nebel. 6) Reif.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

**Uebersicht der Witterung.**

Ganz Europa steht unter dem Einflusse eines Hochdruckgebietes, dessen Kern über dem nordwestlichen Deutschland lagert. Daher ist das Wetter allenthalben ruhig, theils heiter, theils neblig, ohne nennenswerthe Niederschläge. In Deutschland, wo im Norden vielfach nebliges, im Süden meist wolkenloses Wetter herrscht, sind die Wärmeverhältnisse nahezu normal. Nach der gegenwärtigen Wetterlage ist Fortdauer der ruhigen, theils heiteren, theils nebligen Witterung wahrscheinlich.

**Deutsche Seewarte.**